

KONTACHT

Quartierzeitung **Kreis 8**

200/April 2008



Impressum

Redaktion, Administration, Layout

Gina Attinger, Steven Baumann,
Urs Frey, Katharina Issler, Hans
Oberholzer, Regula Schaffer, Doris
Stauffer, Sandra Stutz, Susanna
Treichler.

Titelbild Tom Hebting

Weitere Mitwirkende Nr. 200

Franz Bartl, Hansruedi Diggelmann,
Patricia Meleleo, Ueli Meier,
Ruedi Meyer, Gottfried Wüthrich

Support Ruth Feurer, Thea Sautter

Herausgeber und Verlag

Quartierverein Riesbach,
Postfach, 8034 Zürich.

Kontaktadresse Redaktion

Kontakt, Quartierverein Riesbach,
Postfach, 8034 Zürich

E-mail: kontakt@
quartierverein-riesbach.ch

Inserate

Hans Oberholzer
P 044 252 57 02
haob@datacomm.ch

Druck Sihldruck AG,
8021 Zürich

Auflage 1600 Exemplare
Erscheint 5x jährlich

Papier Cyclus Offset 90g,
100% Recycling

Insertionspreise für Nr.201 (Grossauflage)

1/16-Seite (98 x 34 mm) Fr. 150.–

1/8-Seite (98 x 68 mm) Fr. 250.–

1/4-Seite (98 x 135 mm) Fr. 450.–

1/3-Seite (200 x 92 mm) Fr. 600.–

1/2-Seite (200 x 135 mm) Fr. 750.–

Nachbearbeiten von Inseraten:

Stunden-Ansatz 100.00

Minimal-Betrag 25.00

Vorstand Quartierverein Riesbach

Urs Frey Präsident	044 422 69 09
Marina Albasini	044 381 30 84
Gina Attinger	044 422 18 18
Franz Bartl	044 381 27 73
Steven Baumann	044 482 06 04
Claude Bernaschina	043 499 08 53
Tilly Bütler	044 383 09 57
Hansruedi Diggelmann	044 259 41 89
Cécile Favini	044 381 25 22
Heike Götzmann	043 233 90 81
Tom Hebting	044 383 74 92
Hanspeter Jörg	
Irene Verdegaal	044 241 50 13
Brigitt von Burg	044 382 01 54
Jolanda Walser	044 422 28 39

www.quartierverein-riesbach.ch
info@quartierverein-riesbach.ch

nächste Ausgabe: **20.Juni 2008 (Grossauflage)**

Redaktionsschluss: **16.Mai 2008**

Thema: **Stadtssommer / Quartierfest-Zeitung**

WERDEN SIE MITGLIED – BEIM QUARTIERVEREIN RIESBACH

INSERIEREN SIE IM KONTAKT – SIE ERREICHEN ÜBER 2000 RIESBÄCHLERINNEN UND RIESBÄCHLER

Name/Vorname

Firma

Strasse

PLZ/Ort

Tel/Fax

E-Mail

- Ich trete dem Quartierverein Riesbach als Einzelmitglied bei (35 Franken) und erhalte regelmässig die Quartierzeitung
- Wir treten dem Quartierverein Riesbach als Familien-/Paarmitglied bei (50 Franken) und erhalten regelmässig die Quartierzeitung
- Wir treten dem Quartierverein Riesbach als Firma bei (80 Franken) und erhalten regelmässig die Quartierzeitung
- Ich möchte nicht als Neumitglied im Kontakt aufgeführt werden
- Ich abonniere die Quartierzeitung (35 Franken)
- Ich möchte/wir möchten ein Inserat in der Quartierzeitung aufgeben. Bitte senden Sie mir/uns die Unterlagen

Bitte einsenden an: Quartierverein Riesbach, Postfach, 8034 Zürich. Oder anmelden per Internet auf www.quartierverein-riesbach.ch

- 2 Impressum**
- 3 Editorial**
- 4 Kolumne, QV-Protokolle**
- 5 AG Verkehrsberuhigung**
- 6 Rückblick QV GV**
- 7 Verabschiedungen**

Thema: 200

- 8 - 11 200 mal Kontakt**
- 12 - 15 Rückblick Ehemalige**
- 16, 17 Zahlenspiele**
- 18 Kreuzworträtsel**
- 19 Das Redaktionsteam**

- 21 GZ-Infos**
- 22, 23 Jugendjahre**
- 26, 27 Genossenschaft Weinegg**
- 29 Rise up Seefeld!**
- 31 HörBar, Wirbelwind**
- 32 Letzte Seite**



Feste soll man feiern, wie sie fallen, speziell bei einer besonderen Gelegenheit: der **200**sten Ausgabe unserer Quartierzeitung Kontakt. 1982 erschien die erste Nummer, und diejenigen, die das Projekt für eine kurzlebige Sache hielten, haben sich getäuscht. Die Quartierzeitung gibt es noch heute – nach 26 Jahren.

Immer wieder fanden sich einige «Verrückte», die viel Zeit und Energie ins Kontakt investierten und damit Freiwilligenarbeit im wahrsten Sinne des Wortes lebten. Es war nicht immer einfach, genug Mitwirkende zu finden, und es gab über all die Jahre Engpässe, darüber hinaus auch Reibereien und Unstimmigkeiten bei der Umsetzung der vielfältigen Ideen. Die MacherInnen blieben stets in Bewegung, die Gestaltung des Hefts erlebte immer wieder einen Wandel und die technische Revolution stellte neue Anforderungen an die freiwilligen RedaktorInnen und LayouterInnen. Es brauchte Eigeninitiative, Teamwork und den festen Willen und die Zuversicht, es gemeinsam zu schaffen.

Persönliche Ressourcen waren immer ein Thema und einige von uns können ein Lied davon singen – ein nicht immer fröhliches. Die Rede ist von den Wochen, in denen die Artikel platziert und die Bilder bearbeitet und nicht zuletzt säumige Schreibende an den längst verpassten Redaktionsschluss erinnert sein wollen; die Zeit, in der uns der Drucktermin im Nacken sitzt, damit das Heft zum geplanten Termin erscheint. Verbindlichkeit ist angesagt und vom fidelen Zeitungsmachen ist in solchen Situationen nicht allzuviel zu spüren.

Doch die Möglichkeit, eine Quartierzeitung zu produzieren, die ihresgleichen sucht, die Chance, unsere Ideen und Fähigkeiten einzubringen und sie mit einem begeisterungsfähigen Team umzusetzen, wiegt die Augenringe bei Weitem auf. Wir danken allen ganz herzlich, die über die Jahre hinweg ihren kleinen oder grossen Beitrag zum guten Gelingen des Kontakt geleistet haben und noch leisten! Dank auch denjenigen, welche mit Inseraten zur Lebendigkeit der Quartierzeitung beitragen, und nicht zuletzt natürlich Dank an Sie, liebe Leserin und lieber Leser, dass Sie uns die Treue halten. Ihre gelegentliche Reaktion in Form eines Leserbriefs wird uns sehr freuen.

Hans Oberholzer

PS Ein kleines Fest, zu dem wir alle ehemaligen MacherInnen eingeladen haben, werden wir uns gönnen. Was sein muss, muss sein.



DORIS STAUFFER

4 Wer ist das? Sie ist knapp handgross und hält sich mit Vorliebe an düsteren Orten im Hause versteckt. In Schubladen, zwischen den Socken, ja sogar unter Matratzen. Sie scheut offensichtlich das Tageslicht. Manchmal wird sie von ihren Besitzern einfach in den Hosensack gestopft und in der freien Natur spazieren geführt, mit der Absicht, sie möglichst rasch los zu werden, aber natürlich nicht ohne Gegenleistung. Solche Ausflüge sind riskant. Sie könnte nämlich unbemerkt aus der Tasche fallen und allein auf der Strasse liegen bleiben, worauf der nächste Mensch, der vorbeikäme, sich freudig auf sie stürzen und sie unauffällig in seinem eigenen Sack verschwinden lassen könnte. Dann würde er der Glückspilz, der andere der Geprellte. Das Absurde an der Sache ist, kaum jemand mag sie, trotzdem kenne ich niemanden, der sie nicht gerne besitzen möchte. Denn, sie ist zwar unscheinbar, aber wertvoll.

Nein, es geht nicht um eine Art Hausmaulwurf, es geht um die 200-Franken-Banknote. Und ihr möchte ich an dieser Stelle meine Bewunderung aussprechen für die Gelassenheit, mit der sie ihr erbärmliches Schicksal erträgt. Wenn wir schon die Zahl 200 feiern, gebührt ihr hier ein besonderes Kränzchen. In merkwürdigen Verstecken zwischen verstaubten Kochbüchern, im Apothekerkasten fristet sie, weggesperrt vom Tageslicht, ein kümmerliches Dasein im Dunkeln. Wird sie dann zu Tauschzwecken hervorgeholt, gerät sie vom Regen in die Traufe. «Haben sie es nicht kleiner?» murrte dann die Kassierererin, bevor sie die Note widerwillig in ihre Geldschublade steckt, in der sie zusätzlich noch rücksichtslos eingeklemmt wird. Sicher, auch die anderen Banknoten werden rüde behandelt, doch die unverhohlene Abneigung, die der 200-er Note allgemein entgegenschlägt, muss schwer zu verkraften sein. Immerhin ist sie die zweitgrösste aller Noten, und wie auf den anderen ist auch auf ihr eine namhafte kulturschaffende Person der Vergangenheit abgebildet, der Schriftsteller Charles Ferdinand Ramuz. Ob das nun eine Ehre sein soll, so unverblümt mit Geld in Verbindung gebracht zu werden, wage ich zu bezweifeln, besonders wenn ich mit ansehen muss, wie Sophie Täuber-Arp (übrigens die einzige Frau unter den sechs Porträtierten) einmal mehr in der Kasse eines Supermarktes verschwindet. Sie, die zeitlebens mit Geldsorgen zu kämpfen hatte! Und, ist es Zufall, um Geld und Gold geht es auch im Buch von C. F. Ramuz «Farinet oder das falsche Geld». Mag man vielleicht seine 200-er Note nicht, weil er so offenkundig mit dem Walliser Falschmünzer sympathisiert? Rätsel über Rätsel. Ich jedenfalls werde meiner kostbaren Note Sorge tragen, denn sicher wird sie mir eines Tages erzählen, was sie erlebt hat, welche Länder sie bereist und durch welche Hände sie gegangen ist, als sie noch im Umlauf war.

Sitzungsprotokolle

Protokoll der QV-Sitzung vom 5. Februar 2008

Rise up Seefeld Nach erfolgreicher erster Veranstaltung im Herbst 07 findet am 25. Mai ein Openair im Rahmen des Band-it-Wettbewerbs für Nachwuchsbands statt. Eintritt ist frei, finanziert wird durch Sponsoren und Festwirtschaft. Der QVR trägt den Anlass mit und unterstützt mit Fr. 1000.– **Nachfolge Präsidium** Da bis jetzt niemand das Präsidium übernehmen will, wird der Vorstand ab April 08 im Interimsdelegationssystem geleitet. **Untere Höschgasse** Im Gemeinderat wurde ein Postulat eingereicht mit der Bitte, zu prüfen, ob die künftige Nutzung von Villa Egli, Haus Le Corbusier, Museum Bellerive und Atelier Haller in die Erarbeitung des städtischen Museumskonzepts integriert werden könne. **Konferenz der Quartiervereine** An der nächsten Konferenz wird es um die Verteilung der städtischen Gelder gehen. **Giftpflanzen im Quartier** Im Herbst ist eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit Grün Stadt Zürich zum Thema geplant. **Alterswohnungen Seefeldstrasse** Die Preisträger des Wettbewerbes wurden bestimmt. Den ersten Preis erhält ein junger Architekt. **Quartierfest vom 22. bis 24.8.08** QVR-Standort wie im letzten Jahr. Festzeitung wird im Juni-Kontakt integriert. **Quartierhof Weinegg** Zusammen mit einem Investor, der Kapital in nicht spekulativer Weise zur Verfügung stellen würde, wurde ein neues Wohnmodell ausgearbeitet, womit bei Gesamtkauf des Landes der Quartierhof gesichert wäre. Dieses muss, da anscheinend ein Landabtausch von Kanton an Stadt bevorsteht, Herrn Stadtrat Vollenwyder präsentiert werden. Die Genossenschaft wird vom QVR gemäss einstimmigem Vorstandsbeschluss vollumfänglich unterstützt. **Kontakt Newsletter** wird nächstens als schnelles Medium in Ergänzung zum Kontakt lanciert und dient als Infoplattform für QVR und TQW.

Protokoll QV-Sitzung vom 4. März 2008

Vorstand QV Als Nachfolger für Jon Nuotclà stellt sich Urs Frei für das Präsidentenamt zur Verfügung. Für den Vorstand konnten vier neue Mitglieder gewonnen werden: Brigitt von Burg, Gina Attinger, Heike Götzmann und Irene Verdegaal. Neukonstitution des Vorstands an der nächsten Vorstandssitzung am 6. Mai im GZ. **Weinegg** Anliegen und Vorschläge von Trägerverein und Genossenschaft wurden beim Generalsekretär von Stadtrat Vollenwyder präsentiert und wohlwollend aufgenommen. **Begegnungszonen Heimat-/Eigenstrasse** Der QVR unterstützt in einem Schreiben die Bewohner, die sich gegen das Ansinnen des Tiefbauamtes, im Rahmen von Kanalisationsarbeiten die Strassen zu begradigen, wehren. Die ältesten Wohnstrassen der Stadt sollen erhalten bleiben. (SB)

Ausführliche Protokolle unter
www.quartierverein-riesbach.ch/aufgeräumt.
 Die nächsten öffentlichen Vorstandssitzungen:
 am 6. Mai im GZ Riesbach und am 3. Juni im Turmzimmer
 der Erlöserkirche, jeweils um 20.00h

Von der Wohnstrasse zur Begegnungszone - oder die Zerstörung einer Idylle

Am 6. Februar 2008 haben Vertreter der Stadt vor Ort über die «Neugestaltung der Begegnungszone Eigen-Heimatstrasse» informiert. Es waren circa dreissig interessierte Anwohner anwesend. Was wir erfahren haben, ist schlicht und einfach unglaublich und schockierend. Unser Lebensraum soll zerstört werden!

Die vor 28 Jahren mit dem damaligen Stadtrat und den Anwohnern erarbeitete, oder besser erkämpfte Wohnstrassengestaltung soll rückgängig gemacht werden. Die Strasse soll im «Zuge von zwingend notwendigen Kanalisationsarbeiten» (Zitat Einladung Projektinformation) durch die Aufhebung der verkehrsberuhigenden Pflasterung wieder begradigt werden.

Die Argumente, die angeführt werden, sind nicht einleuchtend und nicht überzeugend: Die Strasse soll in ihren historischen Zustand zurückversetzt werden. Schön und gut, aber 1892 gab es schlichtweg noch keine Autos. Die Strasse mit den quer-, resp. schräg parkierten Autos sei wegen der fehlenden Übersicht für spielende Kinder zu gefährlich. Erwiesen ist aber, dass eine begradigte Strasse zum Rasen geradezu verführt und dadurch sehr gefährlich wird.

Bei einer Begehung der Wohnstrasse vor zwei Jahren mit Vertretern der Stadt fiel der Begriff «Verslumung». Die vielen liebevoll gestalteten Nischen an der Strasse, Ausdruck von gemeinsamer und individueller gestalteter Lebensqualität, waren den städtischen Vertretern also schon damals ein Dorn im Auge. Offensichtlich entsprechen sie dem Zeitgeist unserer gestylten Stadt nicht mehr. Einmal mehr soll ein organisch gewachsener Lebens und Freiraum zugunsten der Autofahrer, der städtischen Dienstleistungen (Abfuhr etc.) und vor allem zugunsten der neuen stadtzürcherischen «Stromlinienförmigkeit» zerstört werden.

Wir wollen keinen schicken «China-Garten-Spielplatz» mit normierten Spielgeräten und wir wollen keine grossräumige Begegnungszonen, sondern wir wollen die vielen kleinen Nischen, die wir selber gestalten und beleben, behalten. Für grössere Anlässe, wie Strassenfeste etc., treffen wir uns unten am Sandhaufen. Alles hat bis anhin, ohne Unfälle, bestens funktioniert. Wir wollen unsere Wohnstrasse, so wie sie vor 28 Jahren gestaltet wurde und so wie sie gewachsen ist: Mit viel Herzblut, Engagement und «Eigen-und Heimatinitiative»!

Ausserdem geht es bei der geplanten Neugestaltung auch um sehr viel Geld. Wenn schon etwas Neues her muss, dann soll es eine eindeutige Verbesserung bringen. Ist dies nicht der Fall, haben wir, nicht nur als Anwohner, sondern auch als betroffene und besorgte Steuerzahler, ernst zu nehmende Vorbehalte gegen die vorgelegte Planung.

Wir hoffen, dass unsere «Bedürfnisse, Anforderungen und Wünsche» (Zitat Einladung Projektorientierung) wahrgenommen und in die Planung miteinbezogen werden und dass in Zusammenarbeit mit dem Verein Wohnstrasse Eigenheim eine fruchtbare Zusammenarbeit entsteht.

Doris Wüthrich, Heimatstrasse

Sitzungsprotokolle

Sitzungen Februar und März 2008

Seefeldstrasse Im Gebiet Fröhlich-/Münchhaldenstrasse beobachten AnwohnerInnen wiederholt Raser, die rücksichtslos langsamere Fahrzeuge überholen (oftmals stadtauswärts) und dabei PassantInnen auf den Fussgängerstreifen ernsthaft gefährden. Auch linksseitige Tramüberholungen (Haltestelle Fröhlichstrasse) wurden festgestellt.

Bleulerstrasse Anwohner berichten, dass trotz versetzter Parkplätze mit Slalomfahrweise zu schnell gefahren wird. Kürzlich ereignete sich ein schwerer Unfall. Gewünscht wird eine Erweiterung der Tempo 30-Zone.

Zollikerstrasse Die seit längerer Zeit gewünschte Strassenmarkierung «Achtung Kinder» im Bereich der Schulwege des Kartaus-Schulhauses wird nächstens an verschiedenen Stellen auf dem Strassenbelag angebracht, rund um die Einmündung der Münchhaldenstrasse.

Hegibachplatz Der Umbau hat begonnen. Die Haltestellen von Tram, Bus und Forchbahn werden vorübergehend aufgehoben. Der Bus 31 wendet via Neumünster-, Zolliker- und Hammerstrasse. Der Bus 77 wird bis Signastrasse verlängert. Die Forchbahn hält an der Signastrasse. Während der Euro 08 werden am Hegibachplatz die Bauarbeiten reduziert, respektive eingestellt, damit der Verkehr behinderungsfrei zirkulieren kann.

Höschgasse Die Antwort auf die Petition für eine quartierverträgliche Höschgasse steht immer noch aus. **Zollikerstrasse** Die Staus an der Zollikerstrasse beim Kreuzplatz und bei der Feldeggstrasse bestehen weiter. Am Morgen erstreckt sich der Stau bis zur Signastrasse. Dass die Autofahrenden nicht auf die Forchstrasse ausweichen (wie eigentlich gedacht), zeigt auf, dass sich diese Route offenbar immer noch lohnt! Die beantragte Messung der Frequenzen und Geschwindigkeiten auf der Zollikerstrasse ist noch nicht erfolgt.

Feldeggstrasse Die Feldeggstrasse Richtung See dient nachts als «Rennstrecke», besonders zwischen 01h und 03h. Kürzlich wurde eine Kontrolle durchgeführt. Wir interessieren uns für die Resultate. Das Problem ist bekannt und wird uns noch beschäftigen.

Euro 08 Während der Euro 08 wird zwischen Mühlebach- und Zollikerstrasse ein Einbahnregime eingeführt: erlaubte Fahrtrichtung Feldeggstrasse abwärts und Kirchenweg aufwärts. Wir beantragen, für diese ganze Zeit, ein Radargerät zu installieren.

Tempokontrollen und -messungen Verschiedene Tempokontrollen und Verkehrsdatenerhebungen wurden in letzter Zeit durchgeführt. An mehreren Orten sind die Überschreitungen klar zu häufig und zu hoch. Weitere Kontrollen sind nötig. Auch andere Massnahmen sollen geprüft werden. (RM)

Die Sitzungen der AG Verkehrsberuhigung sind öffentlich und finden jeweils am ersten Montag des Monats um 20.00 h im GZ Riesbach statt. Kontakt: Ruedi Meyer, 044 381 44 22 oder verkehr@quartierverein-riesbach.ch

113. Generalversammlung des Quartiervereins

Rückblick

HANSRUEDI DIGGELMANN

6

Der Präsident geht – ein Präsident kommt

Die diesjährige Generalversammlung stand ganz im Zeichen des Rücktritts von Jon Nuotclà. Wie im Flug sind die neun Jahre vergangen, in denen Jon mit viel Engagement, Ausdauer, Geschick und Humor unseren Verein präsidiert hat. Und auch sein letzter offizieller Auftritt war souverän: beherzt und entsprechend rasch hat Jon durch den statutarischen Teil geführt. Wie wenn er geahnt hätte, dass genügend Zeit für den Abschied nötig war... Nun aber schön der Reihe nach.

Über hundert Anwesende

Gestärkt von angeregten Gesprächen und dem feinen Imbiss, den uns das GZ-Team zubereitet und serviert hat, konnte die 113. GV pünktlich um 20 Uhr beginnen. Über hundert Mitglieder, QuartierbewohnerInnen und zugewandte Orte waren anwesend, darunter Vertretungen benachbarter Quartiervereine, der Präsident des Trägervereins Weinegg und verschiedene Ehrenmitglieder; unter ihnen der treue, unermüdliche und aufmüpfige Ernst Buschauer, der die ehrenvolle Rolle übernahm, das Protokoll zur Abnahme zu empfehlen und einmal mehr als einer der grosszügigen Spender auftrat, die alle einzeln verdankt wurden. Es liegt natürlich auch an unserem verlässlichen Quästor Claude Bernaschina, dass die Kasse in jeder Hinsicht stimmte, zumal das schöne Wetter am Quartierfest 2007 uns wieder einmal im Plus abschliessen liess. Und auch das Budget für das laufende Vereinsjahr gibt ein ausgeglichenes Bild.

Jahresbericht

Fast unglaublich, was der Quartierverein mit dem kleinen Budget alles zustande bringt. Der Jahresbericht des Präsidenten zeigte das gewohnt vielfältige Angebot. Das befrachtete Programm kann im Detail im Protokoll nachgelesen werden. Einmalige – und deshalb hier speziell erwähnte – Highlights waren die Einweihung des Tram-Museums Burgwies, die Eröffnung des Kinderspielplatzes auf der Blatterwiese und der Besuch des Stadtrates vom 14. Juli 2007. In corpore hat uns der Stadtrat besucht. Das Leuchten in den Augen von Jon Nuotclà, als er über diesen grossen Tag berichtet hat, liess erahnen, dass er an diesem Anlass eine seiner grössten Stärken ausspielen und auskosten konnte: sein Beziehungsnetz, das er sich während Jahrzehnten als engagierter Bewohner unserer Stadt, als Gemeinderat und eben als Quartierpolitiker aufgebaut hat. Unter

den einmaligen Geschehnissen darf auch ein einmalig stinkiges nicht unerwähnt bleiben: der lange Kampf um ein WC beim Bahnhof Tiefenbrunnen konnte für den QV insofern abgeschlossen werden, als sich nun Gemeinderäte statt des QV-Präsidenten um dieses üble Kapitel kümmern.

Genossenschaft Weinegg

Besser sieht es auf der Weinegg aus. Die gute Arbeit des Trägervereins, die verschiedenen Aktivitäten, die vielen BesucherInnen und das gezielte Lobbying in Politik und Verwaltung lassen hoffen, dass eine dauerhafte Lösung mit Erhalt des schönen alten Oekonomiegebäudes gefunden werden kann. Ein wichtiges Element dazu kann die geplante Überbauung durch die Genossenschaft Weinegg sein. Franz Bartl erläutert das Projekt. Es sieht eine gemischte Überbauung mit Genossenschafts-, freien Miet- und Eigentumswohnungen vor. Das Hofgebäude wird gestalterisch, betrieblich und finanziell voll in die Überbauung eingebunden und damit langfristig gesichert. Für diese Lösung spricht auch, dass ein Investor gefunden werden konnte, der den Landkauf zu finanzieren und mit einem erheblichen Anteil selber langfristig auf der Weinegg zu investieren bereit ist, und dass die angesprochenen Stellen von Stadt und Kanton das Konzept wohlwollend zur Kenntnis genommen haben. Mit nur drei Gegenstimmen nimmt die Generalversammlung folgenden Antrag des Vorstandes an: «Der QV-Riesbach unterstützt die Bestrebungen der Genossenschaft Weinegg, welche auf der Basis des erarbeiteten Modells und in Zusammenarbeit mit geeigneten Partnern die Weiterführung des Quartierhofbetriebs sichern und die Erstellung von Wohnungen ermöglichen möchte».

Rücktritte und Wahlen

Nach weiteren Berichten aus den verschiedenen Arbeitsgruppen und einem Ausblick auf das Jahresprogramm 2008 war es soweit: drei Rücktritte und Neuwahlen bringen Bewegung in den Vorstand. Unsere Aktuarin Silvia Baader hinterlässt ein schwieriges Erbe. Ihre Protokolle waren immer innert 24 Stunden geschrieben und derart perfekt, dass sie gleich durch zwei Personen ersetzt werden muss: die mit Akklamation gewählte Irene Verdegaal und Steven Baumann werden sich diese Aufgabe – unter anderem! – teilen.

> Fortsetzung auf Seite 25

Vielen Dank!

Lieber Jon Nuotclà

Als pensionierter Bähnler hast Du in den neun Jahren Deiner Präsidentschaft im Quartierverein den Service Public wie kein Zweiter personifiziert. Du hast Dein Amt nie als reinen Bürojob gelebt. So konnte man Dir, der Du im inneren Seefeld wohnst, auch im äussersten Seefeld oft begegnen, wenn Du als Pöstler in Quartierangelegenheiten zu Fuss unterwegs warst. Du bist auf die Leute zugegangen, hast Dich in Gespräche verwickeln lassen und so sehr früh erfahren, wo der Schuh – oder manchmal auch die Blase – drückt. Dann konntest Du Dich etwa vehement und erfolgreich gegen die rentabilitätsversessenen Schreibtischtäter wehren, welche die Toiletten im Bahnhof Tiefenbrunnen aufheben liessen. Doch das Sensorium für Details hat deinen Blick für die grosse Infrastruktur nicht getrübt. Du hast Dich stark gemacht für den Erhalt des bedienten Bahnhofs insgesamt, für die Post an der Höschgasse, für den Quartierhof Weinegg, aber etwa auch für die Wiedergeburt der Bäckerei Arnold als heute florierende Backbar. Kurz, neben dem Service Public war Dir auch der Service Privé ein wichtiges Anliegen. Als die Grossen der Branche ihre Schalter dicht machten, hast Du intensiv für eine Quartierbank geworben. Leider ist es Dir nur fast gelungen, ein Geldinstitut nach Riesbach zu locken. Dafür habe ich bei dieser Gelegenheit Deinen Riecher für medienwirksame Themen kennen gelernt. Sicher ist dieser neben der Kunst des schlauen Koalierens und des charmanten Delegierens sowie dem Sinn fürs politisch Mögliche Teil des parlamentarischen Handwerks, das Du Dir als ehemaliger und langjähriger SP-Gemeinderat angeeignet hast. Dieses Know-how und die damit verbundenen Kontakte waren für den QV von unschätzbarem Wert. Du warst der Türöffner par excellence. Wo immer man gemeinsam mit Dir bei städtischen Stellen bis hinauf zum Stadtrat vorsprach, begegnete man freundlichen Gesichtern. Und es war spürbar: da war mehr als die offizielle Höflichkeit gegenüber der Delegation aus Riesbach mit im Spiel. Die Freude galt über alle Parteigrenzen hinweg dem Wiedersehen mit Jon dem Menschen. Was Wunder also, dass Du den Rollenwechsel zum QV-Präsidenten, der etwas über der Sache steht, souverän gemeistert hast. Die eine oder andere «Feindschaft» aus alten Tagen hast Du zwar trotzdem liebevoll gepflegt, aber sicher im Wissen darum, dass Dir niemand so richtig böse sein kann.

Lieber Jon, es gilt die obige Vergangenheitsform zu relativieren, denn Du bist und bleibst dem Quartier aktiv verbunden, auch wenn die Abstecher ins Engadin nun länger dauern mögen. Deine Unterstützung hast Du uns auch für die Zukunft offeriert. Danke fürs Angebot und ein grosses Merci für Deine Dienste als Präsident und Dein Dasein als Mensch. Herzlich

Urs Frey

Liebe Silvia Baader

Am Quartierfest vor sechs Jahren, an einem Tisch bei der QV-Bar, konntest Du zu unserer grossen Freude davon überzeugt werden, dass Du genau die richtige Person bist, um die Nachfolgerin der damals zurücktretenden Aktuarin Elsy Fabbro zu werden.

Effizient, pflichtbewusst und souverän hast Du Dein Amt als Protokollführerin versehen und auch bei den heftigsten Diskussionen nie die Nerven oder die Übersicht verloren. Spätestens zwei Tage nach den Vorstandssitzungen hielt ich das Protokoll in Händen: Das Wesentliche in sprachlich einwandfreier Form auf den Punkt gebracht, so kam es daher. Dein Verdienst ist es auch, dass die Website des QV Riesbach immer topaktuell ist.

Nun trittst Du zu unserem grossen Bedauern aus dem Vorstand zurück. Für Deine Arbeit danke ich Dir auch im Namen des ganzen Vorstandes herzlich und wünsche Dir, dass Du Deine neu gewonnene Freizeit so richtig geniessen kannst.

Tilly Bütler



Silvia Baader

Bernard Wandeler:
«I gugge das ämal aa».

Jon Nuotclà

Lieber Bernard Wandeler

Quel typ! Sechzehn Jahre im Vorstand, unzählige Projekte: erfunden, angerissen und manchmal mit viel Energie und viel Zeit, die Du eigentlich gar nicht hattest, durchgezogen. Mit der Nase vorne, wenn es um etwas Neues ging, gwundrig und ideenreich. Immer wieder hast Du uns mit Deiner Begeisterung mitgerissen. Bernard, was wäre alles nicht entstanden, wenn Du nicht «i gugge das ämal aa» gesagt hättest! Wenige Tage später stand dann oft schon das halbe Vorhaben auf den Beinen.

Ein paar Sachen, die auf Deinem Mist gewachsen sind, oder für welche Du Dich eingesetzt hast: Das Engagement des Quartiervereins am Quartierfest. Eine Schaufenster-Aktion in Quartierläden. Sommerkonzerte mit dem Neumünster Orchester. Zukunftswerkstätten, Quartiergespräche und -palaver, Retraiten des QV-Vorstandes. Dazwischen auch Flops wie «ein Quartier liest ein Buch». Sogar für die Expo 02 haben wir zusammen ein Projekt entwickelt, welches bis in die Endausscheidung kam: «feu sacré». Eine Bezeichnung, die auch zu Dir und Deinem Enthusiasmus nicht besser passen könnte.

Tom Hebling

200 mal Kontakt

1982 bis 2008

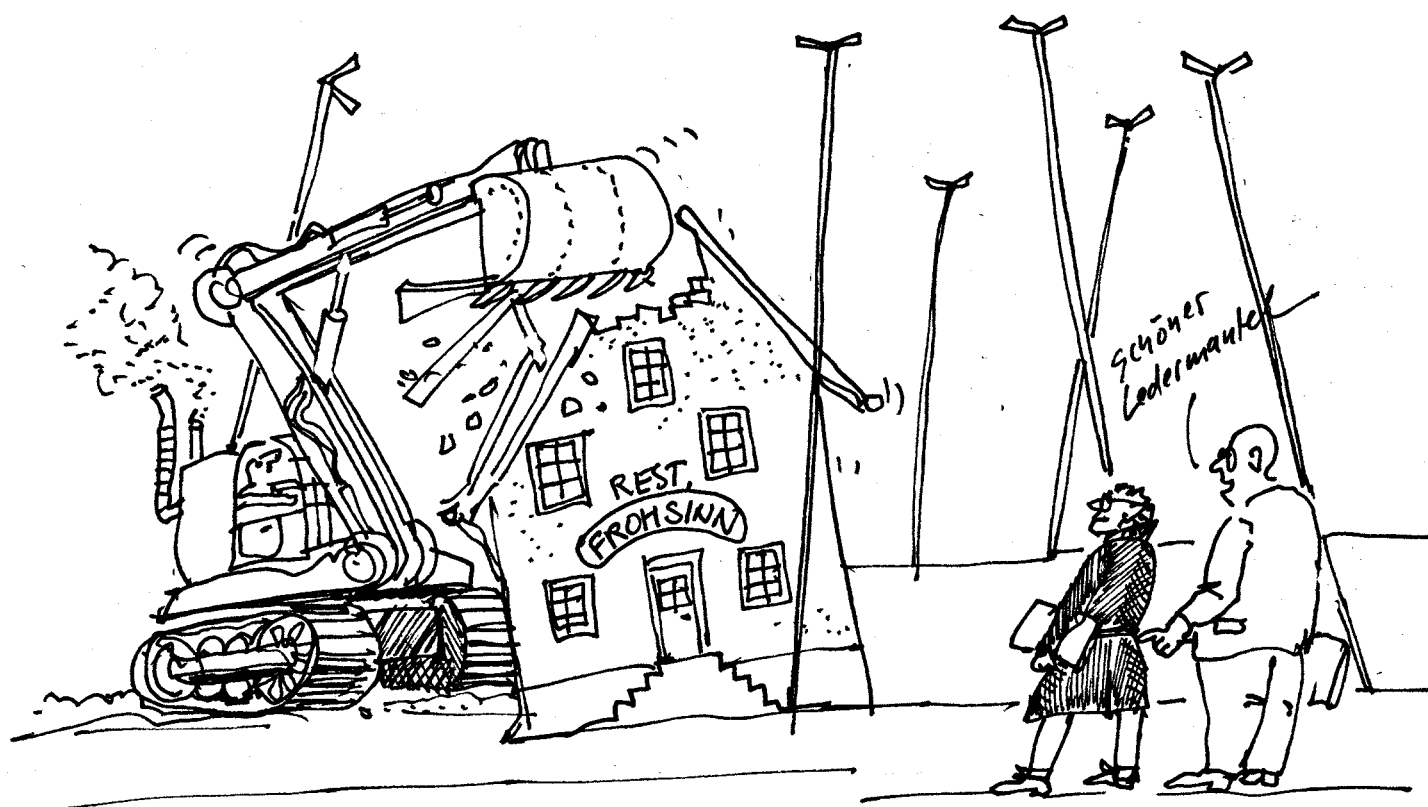
8

TEXT SUSANNA TREICHLER, ILLUSTRATIONEN FRANZ BARTL

Eine lange Wäscheleine in einer Wiese, befestigt an zwei Baumstämmen, gesichert mit oben gezackten Stangen. Daran hängen Tücher verschiedenster Farben und Formen: riesige blau-weiss gestreifte Leinentücher, welche schwer hängen, kaum trocknen, wenn es geregnet hat, von der Sonne gebleicht werden über die Jahre; kleine geblünte Taschentücher, fröhlich flatternd eine Zeit lang, um dann vom ersten Sturm weggeblasen zu werden; rot-grüne Küchentücher, sich langsam zersetzend im Wetter; ein goldener Vorhang, glänzend in der Sonne; eine Patchwork-Decke mit Vierecken aus Naturfarben, grün, braun, rotorange, weiss, wollen, federnd, duftend; ein langes schwarzweiss kariertes Tuch, welches immer wieder durchhängt, um mit neuem Schwung vom Jahreszeitenwind und wetter geschüttelt und neu geordnet zu werden; eine Reihe tibetanische Gebetsfähnchen. Mein Bild der Themen, welche sechsundzwanzig Jahre lang im Kontakt Spalten füllten. Einige waren Dauerbrenner, andere hatten ihre Zeit und verschwanden wieder. Sie spiegeln die Entwicklung unseres Quartiers wider, ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Meine Auswahl ist subjektiv:

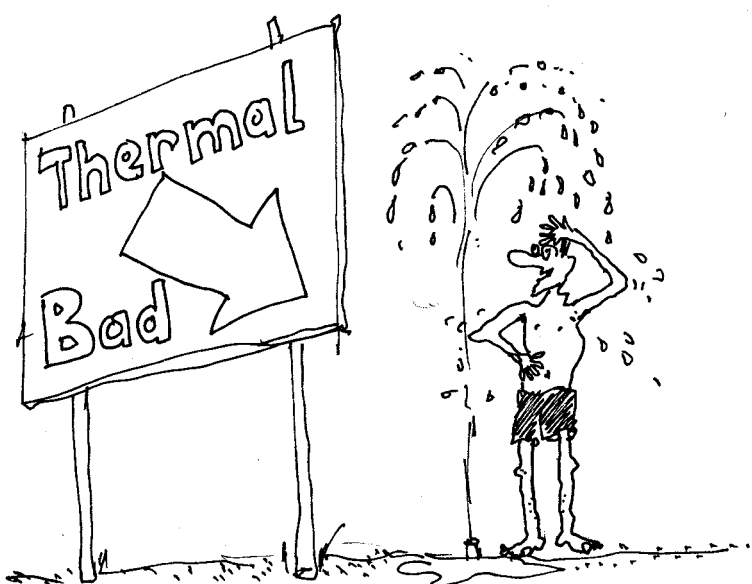
Wohnen in Riesbach

Von 1983 bis 1990 war die Überbauung Tiefenbrunnen fast an der Tagesordnung. 1986 wurde die Wohnsiedlung «am Brunnen» an der Zollikerstrasse gebaut. Ebenfalls bereits in den 80ern haben Abbrüche von Altbauten und geplante moderne Wohnhäuser an der Ceresstrasse, Wildbachstrasse und Höschgasse die Gemüter umgetrieben. Die allgemeine Wohnungsnot und die Rendite-Umbauten wurden thematisiert. 1990 beklagte man die Verdrängung von Wohnraum durch Läden und Beizen im inneren Seefeld, und man blieb dran an dem Thema, bis 2007 die Ledermann AG und andere Immobilien-Unternehmen soviel Wohnraum-Terrain erobert hatten, dass einem das Lachen endgültig verging.



Auch Altersheime waren geplant: 1982 auf dem Areal Patumbah-Nord, 1991 am unteren Ende der Arosastrasse, 1994 an der Münchhaldenstrasse (der beliebte Frohsinn wurde dafür 2001 abgebrochen). Keines der Projekte wurde ausgeführt. Ob der neueste Streich, die Alterswohnungs-Siedlung an der Seefeldstrasse, wohl dereinst Wirklichkeit wird?

Umstrittene Bauten gab und gibt es zuhauf: die Villa Egli, schon 1985 ein Thema, ist es bis heute. Die Kreuzplatz-Häuser waren bereits 1986 hart umkämpft und mussten fast 10 Jahre später dem Zeitgeist weichen. Der Hotzklotz brachte in den 90ern das äussere Seefeld in Bewegung, 2001 wurden dann die Seewürfel im Tiefenbrunnen gebaut. 1992 entstand nach diversen Eingaben und einem Architekturbewettbewerb der weisse Rundbau an der Ecke Kreuz-/Seefeldstrasse. 2000 gab es auf der Weinegg Aufregung, weil eine Luxusüberbauung angekündigt wurde.

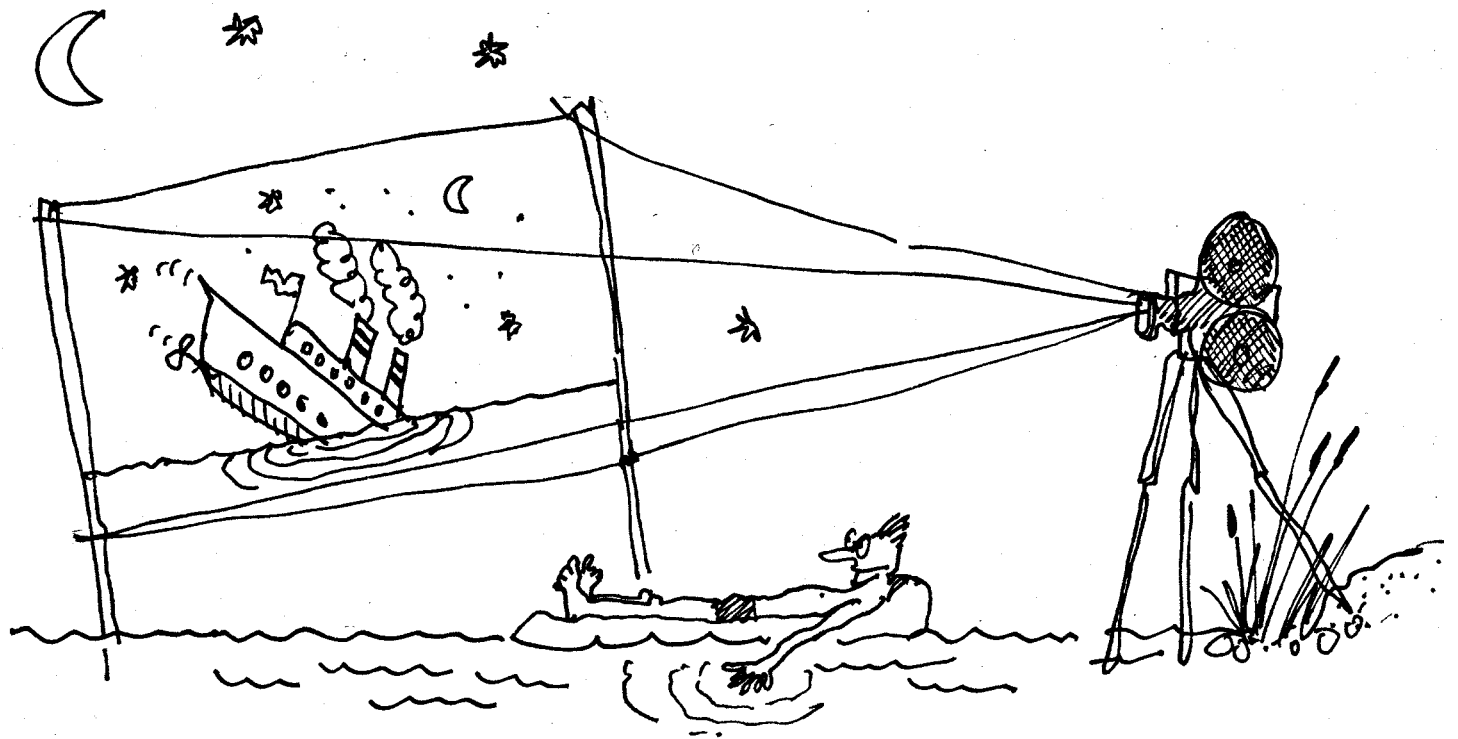


Seemeile

Unser Thermalbad! Bereits 1982 wurde danach gerufen, und das Thema geisterte durchs Kontakt bis 1986, als ein Projekt erarbeitet wurde für das Areal Casino Zürihorn, wo die Quelle sprudelt. Wieder gingen acht Jahre ins Land, bis eine Volksinitiative eingereicht und Podiumsgespräche im Quartier geführt wurden. Eine Chronologie der Geschichte erschien im Kontakt. Schliesslich lehnte das Volk 1995 das Projekt ab.

1983 bis 84 liess die Phänomene die Herzen freudig oder ärgerlich höher schlagen. Die Blatterwiese war 1986 zur Gestaltung frei gegeben und veränderte sich stetig, bis der Chinagarten 1993 unter viel Publicity gebaut wurde – und im letzten Jahr in ähnlichem Stil der neue Kinderspielplatz.





Die Uferpromenade, 1987 neu gestaltet und von da an stetig aufgerüstet mit Zerstreungsmöglichkeiten aller Art, sorgte immer wieder für Aufregung in der Quartierbevölkerung: Entweder gab es zu viele Nacktbader/innen, Abfallberge häuften sich oder die Kifferecke war und ist ein Stein des Anstosses. 1999 stand das Seeufer unter Wasser: die Schuldigen dafür sind schwerer zu orten. Es gab aber auch Interessantes und Erfreuliches. Das Seeufer gehört eben eigentlich den Riesbächlern und sie haben ein scharfes Auge darauf.

Wie auf das Kino am See, welches sein Programm 1989 aufnahm. Bis 2002 wurde das Thema jeden Sommer im Kontakt aufgegriffen, verärgert, tolerant, contre-coeur begeistert. Nach diversen beruhigenden Massnahmen von Seiten der Veranstalter fand sich das Quartier schliesslich damit ab.

Politik

1983 waren es die Frauen in der Politik, welche der noch jungen Quartierzeitung die Frontseite wert waren: Lilian Uchtenhagen kandidierte als erste Frau für den Bundesrat, Ursula Koch für den Nationalrat – beides Sozialdemokratinnen. Während 1986 noch die KandidatInnen sämtlicher Parteien – inklusive der jungen Humanistischen, im Kontakt vorgestellt wurden, waren es 1994 noch die Roten und die Grünen – und 1998 bloss noch die Sozialdemokraten. Diese letzte Tat der damaligen Redaktion (sie hatte es unterlassen, bei den übrigen Parteien Inserate zu akquirieren; die Linken hatten freiwillig ihre Texte eingeschickt) führte zu heftigen Diskussionen im QV-Vorstand und zu einem überarbeiteten Redaktionsstatut. Seither wird wieder demokratisch geworben zum Wahltermin.

Verkehr

1985 machten Eltern im Kontakt auf die vom Verkehr gefährdeten Kinder aufmerksam, und wenig später wurde ein Kind auf der Seefeldstrasse überfahren. Verkehrsberuhigung war ein Schlagwort geworden. Die Arbeitsgruppe Verkehrsberuhigung arbeitete 1986 an einem Nachtfahrverbot, 1989 forderte sie Tempo 30 auf den Quartierstrassen. Bis 1998 wurde die Tempolimit sukzessive eingeführt. 1990 bis 1995 wurde an der Verlängerung des 33er Bus geplant und der Platz vor der Methodistenkirche umgebaut. 1992 trat ein Trottoir-Parkverbot in Kraft. Dies alles und viel mehr, z.B. die Verkehrsführung am Hegibachplatz und die Gestaltung des Kreuzplatzes, beschäftigte die AG Verkehrsberuhigung, welcher die Arbeit wohl nie ausgehen wird und welche seit 2004 einen festen Platz auf Seite 5 im Kontakt hat.

Dazwischen ein paar farbige Taschentücher-Berichte

Der S-Bahnhof Stadelhofen wurde von 1982 bis 1984 gebaut und ist ein voller Erfolg, sowohl verkehrstechnisch wie architektonisch. Der ehemalige Eglade wurde 1986 zur Genossenschaft PaRadiesli, und auch damit ist im Quartier Staat zu machen. Die Mühle Tiefenbrunnen mit der blauen Ente, Miller's Studio und dem Museum Mühlerama wurde 1986 eröffnet und ist zu einem festen Bestandteil im Kulturangebot des äusseren Seefeld geworden. Das Restaurant BlindeKuh in der ehemaligen Methodistenkirche nahm 1999 seinen bis heute mehr als erfolgreichen Betrieb auf. 2003 öffnete die Lebewohlfabrik ihre Räume für Kleinkulturveranstaltungen aller Couleur, und die Stadt baute 2007 im einstigen Tramdepot Burgwies das Trammuseum.

Noch mehr Kultur

Unser Quartierkino 8, später Razzia genannt, wurde 1989 endgültig geschlossen. 1994 wollte eine Gruppe von engagierten Leuten das Kino als Kultursaal benutzen, und die Forderung war bis 1998 immer wieder Thema. 2005 kam das Projekt «Otto e Mezzo» auf den Plan, bis heute ist nichts daraus geworden. Der Bau ist ein ständiger Zankapfel zwischen Heimatschutz und Bausicherheit, und von Zeit zu Zeit warnt jemand, die Liegenschaft werde demnächst zusammenbrechen.

Erfolgsgeschichte Quartierhof

Der einzige noch funktionierende (kantonale) Bauernhof auf der Weinegg sollte 1994 einer Wohnsiedlung weichen. Das brachte eine Gruppe von engagierten NaturschützerInnen und QuartierbewohnerInnen auf den Plan, welche 1995 den Trägerverein Quartierhof Weinegg gründeten. Sie erarbeiten ein Konzept für eine Bewirtschaftung des Bauernhofes mittels freiwilliger Mitarbeit, mit dem Ziel, Kindern und Erwachsenen ein Stück Natur im Quartier zu ermöglichen. 1997 war der Mietvertrag unter Dach und Fach. Von da an war der Quartierhof ein regelmässiges Thema im Kontakt: von Hühnern, Hasen, Wollschweinen, Ponys, Ernten, Most- und anderen Festen wurde und wird laufend berichtet.

Zum Schluss die kleinen Fähnchen

Franz Bartl fing 1986 an, für das Kontakt zu zeichnen. Seine kleinen und feinen, humorvollen und jedes Mal voll ins Herz des Themas treffenden Werke sind unvergesslich.



Die ersten 100 Nummern des Kontakt erschienen während zehn Jahren, 1982 – 1992; damals gab's schon eine Jubiläumsnummer. Das Kontakt erhielt 1995 ein neues Format und Lay-out, um fünf Jahre später den Gang in die Moderne anzutreten mit dem heutigen Erscheinungsbild. Vorbei die Kleb-Lay-out-Samstage mit Apéro oder gemeinsamem Nachtessen, mit viel Erzählen und Lachen. Heute erarbeiten RedaktorInnen in langen Stunden am Computer das Lay-out. Ganz allgemein ist die Redaktionsarbeit jedoch dieselbe geblieben: Wir recherchieren, akquirieren, schreiben, fotografieren, rennen Quartiermitbewohner/innen hinterher, die uns einen Artikel versprochen haben. Wir sitzen zusammen zu einer Flasche Wein und hecken die nächste Nummer aus.

11



KONTAKT

Leser- und Schreiber-Zeitung für Zürichs Kreis Acht

12

Für die vorliegende Nummer des Kontakt haben die jetzigen MacherInnen 199 vergangene Ausgaben gesichtet, die im Impressum erwähnten Ehemaligen aufgelistet und, soweit möglich, die aktuellen Adressen eruiert. Die Beteiligten wurden einerseits schriftlich gebeten, kurz von ihren Impressionen im Rückblick zu berichten, und andererseits wurden sie zu einem Apéro – am Erscheinungstag der druckfrischen Nummer 200 – geladen.

Allen, auch weiteren freiwillig Schreibenden, Fotografierenden, Klebenden und sonstwie Beteiligten, die keine Post erhielten, gebührt selbstverständlich unser herzliches Dankeschön.

Die Redaktion

Es ward KONTAKT

Ich kann es fast nicht glauben. Da beschlossen wir, eine Handvoll halbverrückte Idealisten vom Vorstand des QV Riesbach, eine Zeitung für das Quartier zu machen. Einfach so, als Experiment. Ich war als Werbefachmann der einzige Halbprofi, der einigermaßen etwas vom Druckfach verstand und meine ahnungslosen Kolleginnen und Kollegen nicht genug warnen konnte. Der totale Absturz war unvermeidlich!. Aber was tat's – wir unternahmen damals so viel, auf eine Verrücktheit mehr oder weniger kam es wirklich nicht an. Um Ostern 1982 herum fanden wir, ein gutes halbes Dutzend Mutige, uns an einem Freitagmittag im Büro von Werner Stein, dem Präsidenten des QV und genialen Motivator, und legten los. Mit Schreibmaschinen (IBMs mit Kugelkopf und Olivettis mit Typenrad, dazu ein Schreibautomat, angeschlossen an einen PC), Scheren, Leim, viel, viel Enthusiasmus und Spass. Nach schätzungsweise fünfundzwanzig Arbeitsstunden waren am Sonntagmittag die ersten acht A3-Seiten unserer «Zeitung» fertig für den Drucker. Wir auch – aber zufrieden und stolz! Auf den Titel hatten wir uns mittlerweile auch geeinigt: Kontakt im (Kreis) Acht = KONTAKT. Und so ging es weiter. Nach meiner Erinnerung je zehn Mal in den ersten Jahren packten wir diesen Wochenend-Stress erneut an ...

Es ist nicht zu fassen! Was für höchstens ein Jahr geplant war – mehr gaben wir dem Experiment nicht, denn bekanntlich überlebt so etwas die Gründergeneration praktisch nie – ist nun ganze 26 Jahre alt und die Nummer 200 steht an. Dem aktuellen KONTAKT-Team und allen wohl etwa acht vorangegangenen gehört meine grösste Hochachtung für Ausdauer, Durchhaltewillen, Kreativität, Idealismus und und und und ich verstehe nur nicht, wie und warum ich meine Erinnerungen an den epischen Anfang, mit denen ich leicht ein paar Seiten füllen könnte, auf 200 Anschläge komprimieren soll – das reicht grade mal für eine bessere Überschrift! De facto sind es 2065! Sorry.

Georg (Jürg) Corrodi

Vorstandsmitglied QVR, Gründermittglied KONTAKT («Chefredaktor») bis ca. 1985, bis 1989 wohnhaft am Ottenweg, seither in Zug.

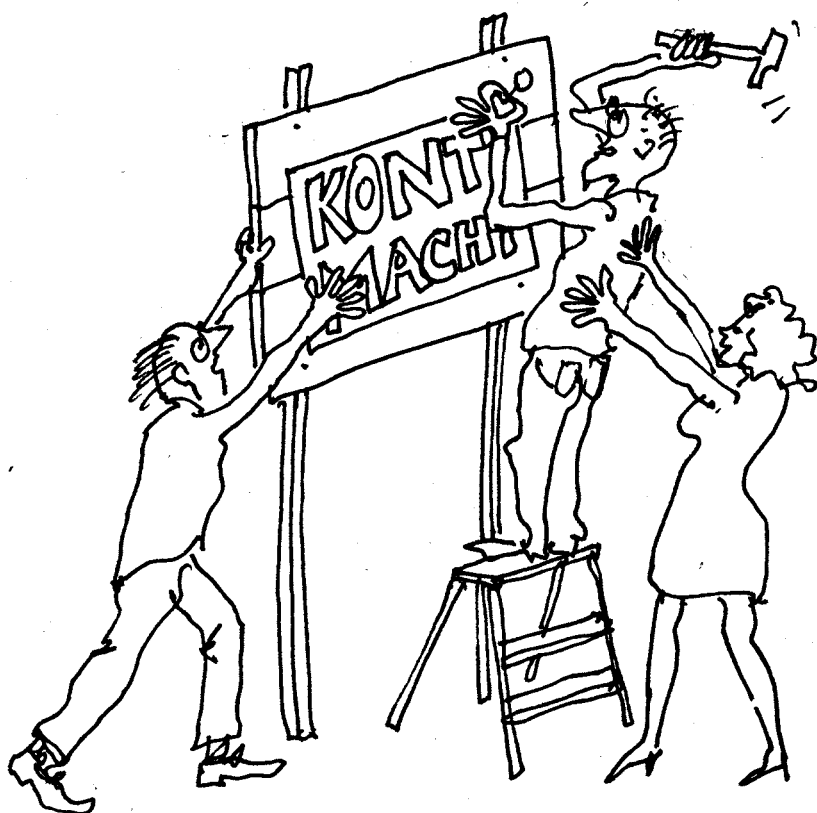


Illustration Franz Bartl

Geglückt

Ich freue mich sehr, zusammen mit dem aktuellen Redaktionsteam die 200ste Ausgabe KONTACHT zu feiern. Möge KONTACHT als schriftliches Quartierforum quartierpolitisch engagiert, kommunikativ und spielerisch weitergedeihen!

Hilde Anderegg Somaini (ehem. Bärtsch)

QV-Vorstandsmitglied 1979-85, Wegbereiterin und Pionierin der ersten KONTACHT-Redaktion 1982-87.



Der Schriftzug: Subtile Veränderungen im Lauf der ersten Jahre...

KONT8 – Erinnerungen

Vor mir sehe ich die Büroräumlichkeiten an der Nebelbachstrasse von QV-Präsident Werner Stein. Dort wurde KONT8 geboren. Nach langem Ringen entschied man sich für die Ziffer 8 im Titel der Zeitung, um den Kreis 8 hervorzuheben. Die Zeitung entstand aus dem Bedürfnis heraus, unabhängig und spontan alle Neuigkeiten aus dem Quartier publik machen zu können. Deshalb musste die Zeitung jeden Monat erscheinen, das heisst elfmal im Jahr.

In dem kleinen Grüppchen war ich die Tippmamsell am Computer, was hiess, laufend die eben im Nebenzimmer kreierte Texte tippen, tippen, verändern und nochmals tippen. Bis zum tippfertigen Blatt ging es hoch zu und her. Themen erörtern, besprechen, aufzeichnen, wieder fallen lassen, neu aufnehmen und bis zur Perfektion erstreiten. Einen eigentlichen Redaktionsschluss gab es nicht. Für Aktuelles war man stets offen. Und so war die Presse an unseren Neuigkeiten interessiert, recherchierte weiter und veröffentlichte nicht selten recht ausführlich von KONT8 erarbeitete Themen. Das waren dann echte Erfolgserlebnisse für das KONT8-Team.

Marina Albasini

(Dabei war ich von Anfang an bis wir aufhörten zu kleben).

Eine sinnliche Arbeit

Die Redaktion des Kontakt war zeitweise meine zweite Heimat! Vor allem während meiner Tätigkeit für Radio Riesbach. Damals, in Ermangelung eines eigenen Studios, war das Radio-Team Gast im GZ. Wir teilten unser Sendestudio mit der Redaktion des Kontakt und mit dem GZ-Büro für «dies und das». Die räumliche Enge hatte aber auch unbestrittene Vorteile: Uns standen Schreibmaschine, Büromaterial, Kopierer etc. zur Verfügung. Oft lösten sich Radio- und Kontakt-Redaktion nahtlos ab und, wurde es für einen Beitrag ins Heft knapp, tippeten wir unsere Zeilen an Ort und Stelle, um sie gleich ins Heft zu kleben. Es herrschte immer eine aufgekratzte, kollegiale Stimmung; für mich war die Arbeit mit Federmesser, Leim, Papier, Blaustift und Massstab eine sinnliche Betätigung, an die ich sehr gerne zurückdenke.

Liz Mennel

Der Kontakt ist heute ein professionelles Printmedium. Das liegt nicht nur an der modernen Aufmachung. Die Inhalte sind breiter recherchiert, da pro Ausgabe ein Thema durch das ganze Heft führt.

Patrizia Paolini

(Leider kommt mir kein kritisches Statement in den Sinn... doch wäre es ebenso spannend, ein solches abzubilden).

Einmal im Monat «Kontakt kleben» hiess für mich
 –zu erfahren, was im Quartier läuft;
 –Hilde, Idi, Marina und später dann Rosemarie, Ruth, Erika,
 Cornelia, Lothar und all die anderen zu treffen
 –und natürlich Charly, der uns – als formvollendeter Butler – den
 Zvieri servierte;
 –die riesigen Papiere, überzogen mit einem feinmaschigen Netz
 von Linien, blau-weisses Millimeterpapier, das Auge und Kopf
 sturm werden liess;
 –die Freude an der gemeinsamen Arbeit und – nicht zuletzt - über
 gelungene Seiten.

14

Regula Suter

Kontakt-Kleberin während mehr als zwei Jahrzehnten



Im März 1992 die erste richtige Umgestaltung: Farbe kommt ins Spiel, die «Schreiberinnen» treten auf den Plan.

Ich fand Freunde, wir lachten viel und stellten auch mit Ernsthaftigkeit Probleme dar. Mit der Idee, jeweils die hinterste Seite einem Künstler des Quartiers zu überlassen, und dies ohne redaktionellen Eingriff, konnte ich meine Liebe zur bildenden Kunst leben und den Künstlern ein Forum geben. Die Würdigung meines Einsatzes freut mich.

Cornelia Hesse-Honegger

(Ab 1985 , glaube ich, habe ich bei Kontakt gearbeitet).

Zu meiner Kontakt-Zeit gab es noch keinen Redaktions-Computer. Deshalb sind meine prägendsten Erinnerungen: Kleben, kleben und nochmals kleben, Tip-Ex, Klebestift und Lineal!

Doris Wüthrich

Nein, ein Bier gibt es nicht. Heute ist frauenbar – alles klar? Also dann halt ohne Bier die Treppe rauf ins Büro. Alles dunkel, Compil starten, surrsum surr summsurr summ surr summ surr summ surr sur

Marcel Kaess

Kontakt kleben

Immer bei schönem Wetter.

Versprochene Artikel noch nicht eingetroffen.

Wenn sie dann endlich kamen, waren sie viel zu lang.

Das mit dem Formatieren war auch so eine Sache: Was ist eine Spalte?

Und ein ewiges Thema: Photos rastern (hat nie wirklich funktioniert).

Doch am wichtigsten: Wir hatten es schön zusammen.

Und am Schluss gab's einen Apéro.

Ruth Baltensperger

ca. 1989 bis ca.2002



Fertig mit kleben, im Juni 2000 hält auch bei der Kontaktredaktion das Desktop-Zeitalter Einzug. Der Versuch, der Zeitung gleichzeitig mit dem neuen Layout auch einen neuen Namen zu geben, ist allerdings, trotz einem quartierweiten Wettbewerb, nicht von Erfolg gekrönt.

Am sagenhaften Aufbruch des Quartiervereins Anfang 1980 war ich bereits beteiligt, und in der Redaktion des KONT8 bald nach dessen Gründung. Ein Weiberclub waren wir, die LayouterInnen der «anderen Quartierzeitung», mit Messern Lineal und Leimstift bewaffnet (alle Utensilien wurden aus dem eigenen Sack bezahlt), unter der Fuchtel von Beat, dem nachmaligen Wirtschafts-Redaktor, und der jeweils erwarteten Kritik von Idi, die die Zeitung zu schräg gestaltet fand; schräg war da wörtlich zu verstehen, aber ein Riesenplausch war die sinnlich manuelle Gestaltung des Kont8 wirklich jedes Mal.

Ich lebe seit dreizehn Jahren nicht mehr im Seefeld, habe oft Heimweh danach und freue mich an jedem KONTACHT. Die Zeitung kommt in die Provinz, immer noch gratis, ich frage mich ab und zu, ob ich beim Rechnung stellen ganz einfach vergessen gehe. Schlafende Hunde will ich nicht wecken, aber ich freue mich unbändig auf ein Wiedersehen mit Euch allen.

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag, liebes KONTACHT und liebe –macherInnen.

Helena Heuberger

Anfangs März 1982: 8 Seiten, 6 Menschen, 3 Tage

An mehreren Sitzungen hatte die Arbeitsgruppe Kontakt, das war Georg, Hilde, Mark, Thomas, Werner und ich, den Inhalt sowie das Gestalten und Kleben der ersten Kontakt Nummer geplant. Es war klar, dass in dieser Leser- und Schreiber-Zeitung quartierrelevante Themen aufgegriffen und die Artikel von QuartierbewohnerInnen geschrieben werden sollten. Wir waren dafür verantwortlich, dass diese Artikel vor Layoutbeginn fehlerfrei, auf Spaltenbreite getippt, mit etwas grösseren Titeln vorlagen, inklusive Fotos und Zeichnungen.

Am Freitag ab 18 Uhr wurde das private Büro unseres Quartiervereinspräsidenten Werner Stein zur Redaktionsstube umfunktioniert. Wir konnten die gesamte Infrastruktur benutzen. Dazu gehörten ein Kopierer, der vergrössern und verkleinern konnte, zwei Kugelkopfschreibmaschinen und das Telefon. Bis zum Sonntagabend war die Benutzung möglich, doch glaubten wir, die Vorlagen am Freitag druckfertig bereit zu haben.

Doch weit gefehlt. Bei Layoutbeginn waren nur die Artikel der Frauen bereit, diejenigen der Männer waren erst in den Köpfen oder als handgeschriebene Rohfassung vorhanden. Angeregt wurde gedacht, diskutiert und formuliert. Und die Zeit lief. Um Mitternacht unterbrachen wir die Arbeit, um am Samstagmorgen mit frischem Elan weiterzumachen. Ich stiess erst am Nachmittag dazu, da damals in der Schule noch die 6-Tageweche herrschte. Jetzt rotierten die beiden Kugelköpfe. Die Artikel waren am Entstehen. Natürlich



Heute: Aufgeräumt und zurückhaltend – im Zusammenspiel mit dem themenbezogenen Titelbild.

wurden sie auf Inhalt und Form überprüft, wieder neu formuliert, korrigiert. Sobald die Titel feststanden, wurden sie getippt und so viele Male auf dem Kopierer vergrössert, bis sie in die Spalten passten. Die Kopien der fertigen Artikel wurden zurechtgeschnitten und auf den Maquetten ausgelegt. Vershoben, neu gruppiert, nochmals gewechselt, und wieder hingelegt, bis es gut aussah. Gleichzeitig kreierte wir mit grosser Fabulierlust und Lachen die Inserate für die «Riesbrätt»-Seite. Nach der Begutachtung durch die ganze Redaktion begann das Kleben. Und diese Handarbeit hatten wir unterschätzt. Es war eine richtige Nifeliarbeit, bei der einem immer die klebrigen Finger im Weg waren! Mit Leim mussten die Originale auf das Millimeterpapier der Maquetten genauestens aufgeklebt werden. Bevor die Papierstücke angepresst werden durften, musste mit Hilfe des Massstabes die genaue Lage kontrolliert werden. Manchmal handelte es sich nur um eine winzige Ungenauigkeit, doch das Papier musste gelöst, verschoben und zuletzt mit zusammengekniffenen Augen nochmals überprüft werden.

In der Zwischenzeit war Mitternacht vorbei und wir beschlossen, am Sonntagmorgen weiterzumachen. Um 14 Uhr sollte der Drucker nämlich die fertigen Maquetten abholen.

Von Monat zu Monat lernten wir dazu. Die Diskussionen wurden kürzer, das Kleben ging leichter von der Hand, und immer öfter brachten auch die Männer ihre Artikel fertig getippt. Zusätzliche Leute kamen in die Redaktion und bald schon waren die Druckvorlagen bereits am Samstagabend zum Abholen fertig.

Was wir dann jeweils mit einem gemeinsamen Essen im Conti feierten.

Idi Haeblerli

Zusammenstellung: Katharina Issler

**Es lacht
Kontakt
seit neunzehnhundert
zweiundacht
wer hätte
das
gedacht**

Zweihundert

Zahlenspielerische Assoziationen

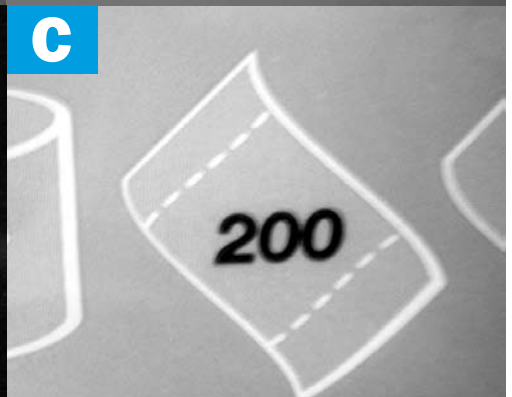
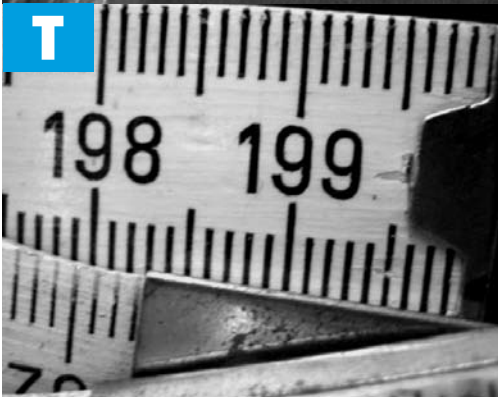
200 mal KONT8 im Jahr 2008 – ein würdiger Anlass, um sich über eine Zahl ein paar Gedanken zu machen.

Zweihundert – eine attraktive Zahl, zugegebenermassen nicht ganz so prominent wie die Einhundert, dafür strahlt sie entschieden mehr Reife und Erfahrung aus. Schon optisch ist die vorangestellte 2 ästhetisch und ausgewogen, eine Figur, die aus einer Rundung, einer Geraden und einem spitzen Winkel besteht, wie nur noch wenige Ziffern es ihr gleichtun. Links-vertikal gespiegelt formiert sich die 2 zu einem bodenständigen Herz – hübsch. Die 2 ist die kleinste und einzige gerade Primzahl. In der Numerologie symbolisiert sie das Weibliche und den Mond, steht für Dualität und Sensibilität. Dazu gesellen sich die beiden Nullen, perfekt geformte Ellipsen, neutrale «Nichtzahlen» von immenser Bedeutung für unser Stellenwertsystem. Häufiger als wir vielleicht denken begegnet man im Alltag der Zahl 200. Testen Sie Ihre Beobachtungsgabe und Ihren Spürsinn: Suchen Sie das passende Bild zu den nachfolgenden Textabschnitten, reihen Sie die dazugehörigen Buchstaben aneinander und finden Sie das Lösungswort.

- Zur Zeit werden Sie keine mehr aufspüren. Aber noch vor wenigen Tagen standen sie zu Tausenden in den Verkaufsregalen und in zehn Monaten sind sie wieder da. Es gab sie in allen Grössen- und Gewichtsklassen, in verschiedenen Formen und Schattierungen. Unser Exemplar kam edel gewandt und mit einem roten Accessoire daher. Er gehörte der 200er-Klasse an. (Buchstabe:)
- Schalten Sie das Gerät ein. Die moderne Ausführung wird standardmässig Stufe 200 vorschlagen, weil die Röhre die ihr zugeordneten Aufgaben am häufigsten auf diesem Level erfüllt. ()
- Im Zimmer Ihrer Achtjährigen stossen Sie garantiert auf eine Box, die 200 verschieden geformte Teilchen beinhaltet. Sollte Ihr Kind mittlerweile im Teenageralter sein, ist es allerdings gut möglich, dass der Inhalt der Schachtel unterdessen mehr oder weniger stark dezimiert ist. ()
- Auch wenn Ihr Kasten noch so bescheiden bestückt ist (weil Sie bezüglich Handhabung der üblicherweise darin enthaltenen Geräte nun mal kein grosses Geschick aufweisen), finden Sie mit grosser Wahrscheinlichkeit dieses Objekt darin: Zehn miteinander verbundene Holzplättchen, die ausgestreckt exakt 200 ergeben. ()

- Der Inhalt wird mit 200 angegeben, eine handliche Menge für Produkte, die ihrem persönlichen Wohlbefinden dienen. ()
- Wahrscheinlich im gleichen Raum finden Sie den nächsten Artikel (bei Ihnen vielleicht unter einer gehäkelten Haube diskret versteckt?) Noch unberührt enthält der Gegenstand genau 200 Einheiten – sofern Ihr Allerwertester es weich, klassisch und dreilagig mag. ()
- Schieben Sie es nicht mehr länger hinaus und steigen Sie endlich auf das verhasste Objekt: Sollte tatsächlich eine 200 aufleuchten, ist allerhöchste Alarmstufe angesagt! Aber wahrscheinlich haben Sie Glück, denn nur wenige Modelle weisen eine derart abartig weite Skala auf. ()
- Auch dieser Zeiger sollte die 200er-Marke besser nicht auch nur annähernd erreichen.... das könnte Ihrer Gesundheit und der Ihrer Mitmenschen schaden. Ausserdem kann es Sie – zumindest hierzu-lande – sehr sehr teuer zu stehen kommen. ()
- Diese 200er-Einheit sollten Sie allerdings täglich um ein Mehrfaches überschreiten, sonst kommen Sie nicht weit. ()
- Was ist erfreulicher (und für die Gegner ärgerlicher), als sich mit einer bestimmten Zufallskonstellation 200 Gratispunkte gutschreiben zu dürfen? Je nach Disziplin und geltenden Hausregeln wird dieser Wert womöglich noch vervielfacht. ()
- Vielleicht ist Ihnen das Glück auch andernorts hold. Dann können Sie in bestimmten Etablissements am Ende des Abends eines oder sogar mehrere solcher 200er-Plättchen einlösen. ()
- Eingebettet in einer Hülle, die Sie auswärts auf oder bei sich tragen, liegen die federleichten, dünnen Dinger vor neugierigen Blicken und langfingerigen Zeitgenossen geschützt. Wenn die Zahl 200 darauf steht, ist ein gut gefüllter Einkaufskorb, ein nettes Restaurant-Abendessen für zwei Personen oder ein Retourbillet 1. Klasse nach Lugano gewährleistet. ()
- Gehören Sie dieser geächteten, aussterbenden Personengruppe an und lieben Sie Grenzüberschreitungen? Dann sollten Sie sich auf 200 dieser ausgrenzenden Stäbchen begrenzen. ()
- Im Stadtkreis 8 kommt die 200 in dieser Form nur gerade drei mal vor. Der schönste Standort liegt direkt am See. ()
- «Alles ist erleuchtet»: Bei dieser 200er-Einheit bestimmt! ()

Lösungswort: (...sind Sie ganz sicher!)



PREISRÄTSEL

18

Grünanlage (2 W.)	Reiseart	Stadt in Spanien Gong	Halbkanton	Blasinstru.	Biau (engl.)	Körperteil	Revolutionär ... Kurzname	Wiederholungskurs (Abk.)	Prophet	Tierlaut	Neues Testament (Abk.)					
↙		4		Tier auf dem Quartierhof	→		↓		↓	↓	↓	↓					
Bach in Riesbach	Nat. Aktion (Abk.)	Windrichtung	Intelligenz Quotient (Abk.)	→	↙	Mühsal	Umlaut	→	Skandal	→							
Südf Frucht	→	↓	↓	Zürche Schulkreis	→		Bevor	→	↙	Initialen von Emil	Quartier Park	Kaba-rettist	Mühle in Riesbach				
↙				Verbindung	→			Nach-Sendung (Abk.)	→	Bündnis	→	↓	↓				
Nicht digital	Treffer im Fussball	Über-sinnlich	→			Ort im Wallis	Skat-Begriff	→		Licht-quelle (Mz.)	Städte-Schnell-zug	Tier-produnkt	→				
Himmels-körper (Mz.)	→	↓				Lauter Ton	Ein-schnitte (Mz.)	↙	Männer-name (CH)	Aus-rüstungs-set	→	Internet Explore (Abk.)	→				
Auto name	→			Quartier Schrift-steller	Konflikt mit Waffen	→				ehm. Europ. Währ.	→	8	Schw. Fern-sehen (Abk.)	→			
↙		Einge-schaltet (engl.)	Landw. Neben-erwerb	Inter-national (Abk.)	↙					Rock-band(s)	→		Den Mund betreffend				
Hör-organ	Bau-markt	→	↓	↓	Indischer Religions-Ange-höriger	Laden-kette	→		Corporate Identity (Abk.)		Geboren (engl.)	→	↓				
↙									Röm. Kaiser	→			Perfekte Muster-Vorstell-ungen	1			
Restaur. am Bellevue	Recht-schaffen-heit	... Has	→						Fluss in Grau-bünden	→		Hippie-Musical	→				
Nicht nur Mehrere	→	↓		Vor-wärts! (franz.)		Austra-lischer Lauf-vogel	Nicht fern	→		Nord. Männer-name		Das eigene Ego	↙	Politische Partei	→		
↙		Näh-gerät	→						Kinder-Spiel-zeug.	Schlaff, Träge	→		↙	Gefühl			
Stunde (ital.)		Zier-gewächs	→						Vorhaben	→		Krimi-autor (Nesser)	→				
Berg bei Pfäffikon	→				Unterge-schoss (Abk.)	→			Stadt-quartier	Rund-dorf afrik. Stämme	→		Salz-wasser	→	6		
↙		Fisch-art			Buch-kenn-zeichen	Killer-wal (Mz.)	→						Kopf-unter-lage	→			
Zahl-wort (engl.)	ehm. Kino im Seefeld	→	↓				Stadt in Saudi-Arabien			Krank-heits-erreger			<p>Preisrätsel</p> <p>3 tolle Preise zu gewinnen, lassen sie sich überraschen!</p> <p>Lösungswort per Post an: Quartierverein Riesbach, Postfach, 8034 Zürich oder per E-Mail an: kontakt@quartierverein-riesbach.ch</p> <p>Einsendeschluss: 15. Mai 2008</p> <p>Die Gewinner werden im nächsten Kontakt bekannt gegeben (erscheint Ende Juni)</p> <p>Lösungswort</p>				
ehemal. Gross-bank	→			Lang-spiel-platte (Abk.)	Film-figur (Anima-film)	→											
↙					Sanfter Wind	→											
Mineral-öl-konzern	Halb-kanton (Abk.)	Gott der Hirten	→				Abitur (Abk. in Deutschland)	→									
↙	↓		↙	Männer-name	Frauen-name (dt.)	Erster Mensch (Bibel)	→										
Rest. im Seefeld	Männl. Popstar	→					Atom-kraft-werk (Abk.)	Reit-turnier i. Zürich (Abk.)								Lebens-ende	
Möbelge-geschäft	Energie-Mass-Einheit	Quartier Zeitung	→														
↙	↓				Drogen-art (ugs)	→				200 Kontakt							
Rubrik im Kontakt	→																

Preisrätsel

3 tolle Preise zu gewinnen, lassen sie sich überraschen!

Lösungswort per Post an:
 Quartierverein Riesbach, Postfach, 8034 Zürich
 oder per E-Mail an:
 kontakt@quartierverein-riesbach.ch

Einsendeschluss: 15. Mai 2008

Die Gewinner werden im nächsten Kontakt bekannt gegeben (erscheint Ende Juni)

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---



Von links nach rechts, stehend: Tom Hebting, Gina Attinger, Doris Stauffer, Thea Sautter, Hans Oberholzer, Sandra Stutz, Susanna Treichler, Regula Schaffer, Urs Frey. Sitzend: Ruth Feurer, Katharina Issler. Nicht dabei ist Steven Baumann.

Das aktuelle Redaktionsteam

Das sind sie:

Die derzeitigen Ideensucherinnen und Ideensucher, Schreiberinnen und Schreiber, Fotografinnen und Fotografen, Grafiker und Grafikerinnen, Layouterinnen und Layouter, Korrektorinnen und Korrektoren, Druckadministratorinnen und Druckadministratoren und die kritischsten KONTAKT-Leserinnen und -Leser.

Gina Attinger Scherben, Steine und Sinn Suchende –
Steven Baumann cool und locker
Urs Frey Biertrinker und Weinprediger
Ruth Feurer Frühaufsteherin und Tulpenliebhaberin
Tom Hebting Freund von kriminalistischer und kulinarischer Literatur
Katharina Issler Terrassengärtnerin und Naturmedizin-Experimentierende
Hans Oberholzer Digitalist und Guetnachtmümpfeli-whiskeygeniesser
Thea Sautter visuell unabhängig, kontaktfreudig und tierliebend

Regula Schaffer Biel, dem Seefeld und Kontakt verbundene Gestalterin
Doris Stauffer Geschichtenerfinderin und Wolkenguckerin
Sandra Stutz Spielernatur und Christbaumschmucksammlerin
Susanna Treichler Lauffe. Lose. Luege. Schriibe.

Autor des Gruppenbildes ist Albert Zimmermann, Werbefotograf im Seefeld. Herzlichen Dank!

Yeeeeaaaah!

Ins Hallenstadion oder in die Maag Event Hall in Zürich? Ins Volkshaus, ins Kaufleuten, ins Abart oder ins X-Tra in Zürich? Die grösste Auswahl an Eventtickets für diese und viele weitere Locations erhalten Sie am SBB Bahnhof Zürich Tiefenbrunnen und Zürich Stadelhofen.

20

TICKETCORNER
www.ticketcorner.com

starticket
OFFICIAL PARTNER

www.eventim.ch

ticketportal.com
0800 90 102 (CHF & FRWahl)

Railway
Ideen für die Freizeit



Münchsteig 3, 8008 Zürich
(Nähe S-Bahn Station Tiefenbrunnen)

Auskunft/Anmeldung: www.squash-seefeld.ch

E-Mail: squash@rammgt.ch

Telefon 044 262 40 30 Fax 044 251 10 25

Wegbeschreibung

- Tram 2 oder 4 Station Fröhlichstrasse, 5 Minuten
- mit dem Auto bis Mühlebachstrasse 173, links Privatstrasse Münchsteig

Angebot

- Private Squash-Halle
- Zwei Duschen
- Zwei Umkleidekabinen

Öffnungszeiten

- Montag bis Freitag, 8.00–20.00h Samstag 8.00–18.00h
- Sonntage und Feiertage geschlossen

Preise

- Fr. 30.– (für 60 Minuten volle Spieldauer)
- Karten zu Fr 200.– erhältlich
- Schlüssel und Kartendepot Fr. 200.–



Ohne Ihre Spende müssen wir bald überall sparen. Blindenwohnheim Mühlehalde, Postkonto 80-21096-3.





frauenbar

Cornelia Montani

Eine Frau, eine Stimme, ein Akkordeon

Freitag, 9. Mai, 20.00 / Konzert ab 20.30, Eintritt Fr. 15.00

Grosse Gefühle und kleine Geschichten auf Reisen - vom Herzen Neapels nordwärts bis in die Schweizer Alpen. Herzlich, verführerisch und ... bar jeglicher Vernunft.

musigZnacht



Corazón Latino

Mittwoch, 7. Mai, Essen ab 19.00, Konzert ab 20.00

Authentische Klänge und Rhythmen aus Kolumbien, Kuba und der Karibik entführen das Publikum in die Welt lateinamerikanischer Leichtigkeit. Corazón Latino ist reine Spielfreude, die selbst Nicht-Latino-Fans zum Mitwippen und Mittanzen bringt – Salsa, Cumbias, Chas & Son vom Feinsten!

Saravá Banda

Mittwoch, 4. Juni, Essen ab 19.00, Konzert ab 20.00

Brazil Music mit Roberto Avila und Julinho Martins
Samba, Forró & Bossa Nova

Düfte für Körper, Geist und Seele

Mittwoch, 21. Mai, 20.00

Düfte vermitteln Wohlbefinden, weil sie nicht nur «in die Nase», sondern auch gleich «ans Herz» gehen. Mit welchen Düften Sie in verschiedenen Stimmungslagen bei Jung und Alt für Ausgleich und Balance sorgen können erklärt Frau Dr. Evelyn Wiedmann, Apotheke Tiefenbrunnen
Dauer: ca. 1 Stunde Eintritt: Fr. 10.-
Sie erhalten eine Gratis-Frühlings-Duftmischung

Pizza dei Bambini

Freitag, 23. Mai, ab 18.30

Pizzavorbestellung bis Mittwoch, 21. Mai im GZ Büro.

Bestellung und Bezahlung im Voraus (Fr. 7.-/Holzofen-Pizza) ist erforderlich, die Anzahl Pizzen ist beschränkt.

Die Aktion wird von Kindern mit Hilfe Erwachsener durchgeführt.

Riesbacher Märt

Samstag, 24. Mai, 10.00 bis 16.00

Kinderflohmi (nur bei schönem Wetter), Marktstände mit verlockenden Angeboten, kulinarische Köstlichkeiten

Open Air Werkaktion, 13.00 Ponyreiten

13.30 Sommerkonzert der StadtJugendMusik

ab 15.00 «Rise up Seefeld!» (siehe Artikel auf Seite 29)

Marktstandreservierung im GZ-Sekretariat

Miles Davis Miles in den 80ern

Mittwoch, 28. Mai, 20.00

Ein musikalischer Vortrag in Bildern

Musik: Franco Huber, Bilder: Peter Stöckli

Dauer: ca. 90 Minuten, Eintritt frei

Benefizkonzert

zur Unterstützung der Kinderspitäler von

Dr. med. Beat Richner in Kambodscha

Samstag, 31. Mai, 15.00

Kinder und Jugendliche spielen für Kinder:

Die Gitarrenklasse von Frau G. Wahl der Jugendmusikschule der Stadt Zürich (Musikschule Zürichberg) präsentiert ein unterhaltsames Programm von verschiedenen Musikstilen.

galeriesichtbar

oasen Fotografien

Ausstellung bis 27. Juni, Öffnungszeiten

Di und Mi 14.00 – 22.00, Do und Fr 14.00 – 18.00

Sa 10.00 – 13.00

Während den Schulferien am Dienstagabend und Samstagmorgen geschlossen.

EMFIEBER

Euro08-Übertragungen im Juni

Informationen auf unserer Website

Aktuelle Informationen

www.gz-zh.ch

Bubenparadies am Nebelbach

Unvergessliche Jugendjahre

22



Elternhaus an der Enzenbühlstrasse, 1952 abgetragen

GOTTFRIED WÜTHRICH

Das Winzermesser im Wappen von Riesbach weist darauf hin, dass die Landschaft von der trefflich so benannten «Weinegg» bis nach Zollikon vornehmlich dem Rebbau diente, wie dies aus Landkarten vom alten Zürich von 1650 und 1850 im neuen Schweizer Weltatlas 1981 ersichtlich ist. Ebenso auffällig ist die freie, fast unbewohnte Landschaft vom Burghölzlihügel bis zum Dorfkern von Zollikon. Auf diesen Karten findet man schon 1650 die Enzenbühlstrasse mit ihrem typischen, vom Verlauf des Nebelbaches elegant gerundeten Bogen, und jenseits der Strasse, nahe der Stadtgrenze, ein einsames Gehöft, das bis zum Jahr 1952 bestehen sollte. (siehe oben stehendes Bild, heute Bushaltestelle Im Walder)

Landwirtschaftsbetrieb

Dieses Haus wurde meinen Eltern 1929 als Wohnung zugewiesen, da die umliegenden Felder zum Landwirtschaftsbetrieb der Anstalt für Epileptische gehörten, welche nach dem preussischen Vorbild der Bodelschwing'schen Werke in Bielefeld organisiert war (heute Schweizerisches Epilepsie-Zentrum, Anm. der Redaktion). Viele Kranke verbrachten ihr ganzes Leben dort. Das grosse Gelände war von einem an die zwei Meter hohen Lattenzaun eingefasst, der von der Flühgasse bis zur Rütistrasse in Zollikon reichte. Mein Vater war Verwalter dieses Betriebes. Als diplomierter Landwirt 1925 aus dem Bernbiet mit Familie zugezogen, betreute er hier die Herde von vierzig Milchkühen, sechs Lastpferden und 200 Schweinen, die – zusammen mit grossen Gemüsegärten an der Ecke Bleuler-/Enzenbühlstrasse – für die weitgehende Selbstversorgung der Anstalt mit 300 Patienten und einem 200-köpfigen Personal sorgte. Es gab eine eigene Schneiderei, Wäscherei, Grossküche, Schreinerei, Schlosserei und Schuhmacherei.

Schulwege im Jahr 1929

Neben der Seegfrörni zu Beginn des Jahres 1929 war dieses Jahr für mich insofern wichtig, als ich, eben sechsjährig geworden, zur Primarschule ins Schulhaus Hirslanden eingewiesen wurde und so viermal am Tag einen fast zwei km langen Schulweg bewältigen musste. Dieser Weg war so reich an Abwechslungen, dass ich Tag für Tag zu spät zur Schule kam. Man denke: Vom Elternhaus ein Feldweg über den Nebelbach mit dem Spiel der plätschernden Wellen, dann, an der Witellikerstrasse die Ziersträuchergärten der Firma Ernst, etwas weiter vorn der Bauplatz der neuen Klinik Hirslanden, danach die Tramstation Balgrist an der Forchstrasse und, nach der Seifenfabrik Rupf am Wehrenbach, die Burgwies mit Tramdepot und zwei Mühlen mit Wasserrädern. Dann, endlich das Schulhaus an der Sempacherstrasse, wo der Lehrer, aus Ärger wegen meiner Verspätungen, das Klassenzimmer abgeschlossen hatte und ich, auf der Treppe sitzend, die nächste Pause abwarten musste. Die vierzehntäglichen Briefe des Lehrers an meinen Vater bewirkten, trotz der jeweiligen Gewitter, keine entscheidende Besserung.

Nach zwei Jahren wurde ich umgeteilt ins Schulhaus Kartaus, unterhalb der Weinegg, mit einem etwas kürzeren Heimweg. Vom Schulhaus durch den Lureiweg zur Südstrasse, wo der Briefkasten eines Wohnhauses den Namen «Wetter-Wiesmann» trug, des späteren Bundesrates Wetter. Hier verlief auch der Nebelbach durch herrschaftliche Zürcher Patrizierliegenschaften unterhalb der Rebberge an der Burghalde. Die Strasse war noch mit Gaslaternen beleuchtet, die jeden Abend vom Laternenmann angezündet wurden. Nach einem Stück Lenggstrasse kam man in die Bleulerstrasse. Diese folgte bis zur Rütistrasse dem Lattenzaun der EPI zur Rechten und dem Gemüsegarten zur Linken. Auf dieser Seite, im Raum des heutigen Wasserwerkes, führte ein Kiesweg dem Grünzaun der Gärtnerei entlang bis zur unteren Enzenbühlstrasse mit einer

Abzweigung durch die Felder, welche diese Strasse weiter oben erreichte. Der unbeleuchtete Kiesweg bei der Anstaltsgärtnerei war bei Nacht oft spannungsgeladen: man hörte Schritte entgegenkommen und kreuzte Menschen, ohne sie zu erkennen. In sternklaren Nächten glitzerte das Firmament in unendlicher Tiefe und Schönheit und erinnerte den Betrachter an die Worte des Kinderliedes «Weisst Du wie viel Sternlein stehen an dem weiten Himmelszelt? Gott, der Herr hat sie gezählt, dass ihm auch nicht eines fehlt!» So kam ich oft mit einem Gefühl der Andacht nach Hause.

Nebelbach als Lebensraum

Bei der Abzweigung «Im Walder» führte mein Weg über den Nebelbach. Hier lag die Gärtnerei Gut mit einem alten Wagen vom Zürcher Rösslitram als Werkzeugschuppen. Ein wilder Busch- und Baumbestand führte dem Bach entlang, der hier ein bis zu drei Meter tiefes Bett gegraben hatte, mit dem weiten, seit Jahrhunderten geschwungenen Bogen. Dieses Stück am Bach war für uns Buben das Robinsonland, wir bauten Staubecken mit Steinen und Lehm und Laubhütten an den Bäumen mit Brettern und Wänden aus Schilfrohr. Das Wasser war Lebensraum für Krebse, Frösche und Mölche. Unweit von diesem Eldorado befand sich unser alleinstehendes Haus auf dem grossen Feld, nahe der Stadtgrenze. Daneben stand ein Waschhäuschen, welches einem fahrenden Händler als Seifenfabrik diente und wo alle sechs Wochen eine Riesenwäsche inszeniert wurde und der Vater an die 100 m Wäscheleine spannte. Da gab es einen Brunnen, zwei Pappeln und an die fünfzig Obstbäume, nebst zwei Gemüsegärten, eingerahmt mit leuchtenden gelben Blumen, Stolz und Freude meiner Mutter.

Einer der letzten Bauernhöfe in Riesbach

Unser altes Haus mit seiner meterdicken Fassadenmauer bis zum Giebel umfasste einen zweistöckigen Wohntrakt mit einer einzigen mit Kachelofen beheizten Stube, sieben unbeheizten Zimmern und zwei Küchen mit je einem nicht frostsicheren Wasserhahn. An sanitärem Komfort gab es pro Stockwerk eine «Schwerkrafttoilette», ein gelochtes Brett mit freiem Fall direkt zum Güllenloch. Über dem

Wohntrakt und bis zur hölzernen Rückwand erstreckte sich ein mächtiger Balkenbau über einer weiten Tenne mit Heustock und einem gemauerten Stall für ein Dutzend Rindvieh. Das ganze war überdeckt vom imposanten Ziegeldach und ergänzt von einem ordentlichen Miststock.

Zollikermoos

Hinter dem Haus lag, zwischen der Witelliker- und der Rütistrasse, ein weites Feld bis zum Dorfrand Zollikon. Der tiefer gelegene Teil an der Rütistrasse bildete das Zollikermoos, wo mein Vater mit seinen Leuten im Herbst das Sumpf- und Schilfgras mähte und den Abfluss verschloss. So staute sich, je nach der Regenmenge, ein mehr oder minder grosser Weiher, der im Winter zufror und das Zolliker Eisfeld bildete, wo sich ein fröhliches Volk aus Zollikon und Riesbach tummelte und eine sportbegeisterte Jungmannschaft Eishockey trainierte.

Der Nebelbach bildete, von seiner Quelle vom Wald zwischen Zollikerberg und Zollikerhöhe, oberhalb des Weilers Witellikon, bis zu seiner Mündung in den See beim Zürichhorn das bestimmende Element in der Gestaltung der Landschaft. Er fliesst auch heute noch, obwohl weitgehend gezähmt, als eine unermüdliche Lebensader durch die ganze Gegend und erinnert an verflossene Zeiten, aber nicht ohne Gemüt und Vertrauen in die Zukunft zu weisen. Ungeachtet der riesigen städtebaulichen Veränderungen ist es erfreulich zu sehen, dass auch die heutigen Bewohner sich hier wohl fühlen, in einem Quartier, das noch ein wenig von der friedlichen, weiten und ruhigen Atmosphäre von anno dazumal behalten konnte.

[Gottfried Wüthrich jun., Jahrgang 1923, verbrachte seine Jugendjahre in Riesbach und lebt heute in der Romandie.](#)

[Fotos: Baugeschichtliches Archiv Zürich BAZ](#)

Heuernte der EPI auf dem Gelände der Ueberbauung Niederhofenrain vor der Klinik Hirslanden





GARTEN UND HOLZ
Naturnaher Gartenbau

Wildbachstrasse 78 | 8008 Zürich
 Telefon 044 382 22 84 | Fax 044 382 23 25
 www.gartenundholz.ch | info@gartenundholz.ch
 Fachbetrieb VNG

**Wir beraten, planen, bauen;
 wir gestalten und pflegen Ihren Garten.
 Naturnah ist unser Leitmotiv.**

Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

**Jeden Dienstag um 20 Uhr
 im GZ Riesbach, Seefeldstrasse 93**

Dame bedrängt König

**Dazu lädt ein
 Schachclub Riesbach**



UELI MEIER DER FAHRLEHRER



076 420 50 50

SEEFELDSTRASSE 199 8008 ZÜRICH

www.ueliderfahrlehrer.ch

**Zürchs
 erster
 zertifizierter
 Bioladen** IMO SCESp 004

Genossenschaft
PARADIESLI*

Seefeldstrasse 29
 8008 Zürich

Tel 044 261 70 21
 www.bioladen-paradiesli.ch

Frühlingslust
 Unsere Putzmittel reinigen
 ohne zu gifteln.
 Auch für Männer geeignet.
 Frühling ist's.

Mo 10.00-18.30
 Di-Fr 9.00-18.30
 Sa 9.00-16.00

Arktische Schätze aus Schweizer Museen
 bis 17. August 2008

Noch bis weit ins 20. Jahrhundert war das Abenteuer Arktis ein Wagnis auf Leben und Tod. Viele, die sich darauf einliessen, kehrten nie zurück. Doch wer zurückkam, kam nicht mit leeren Händen und brachte wunderliche Dinge aus dem ewigen Eis. Heute schlummert, was damals in die Schweiz gelangte, in den Depots unserer ethnografischen Museen. Wir haben uns dort auf die Suche gemacht - und Fantastisches gefunden. Die arktischen Schätze aus fünf grossen Schweizer Museen sind nun im NONAM zu sehen.

Nordamerika Native Museum NONAM
 Seefeldstr. 317
 8008 Zürich
 Di, Do, Fr 13-17, Mi 13-20, Sa, So 10-17 h
 Das NONAM ist wegen Bauarbeiten vom 18. August bis Ende Dezember 2008 geschlossen.

Sophrologie
 eine dynamische Entspannungsmethode
 28. April, 19 - 20.30 Uhr
 Gratis-Schnuppern mit Susan Danuser
 Tel. 052 625 11 01

Weiterbildung – wie ich sie will

Weiterbildungsangebote in Ihrer Nähe
 Lehrgänge, Kurse, Beratungen, Lernateliers

<p>Persönlichkeitsbildung und Management</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kommunikation, Rhetorik - Arbeitswelt, Arbeitstechnik - Management, Selbständigkeit - Leadership und Management (SVF) - Marketing, Werbung, PR - Prüfungsvorbereitung auf KME und BMS <p>Deutsch für Deutschsprachige</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen- und Aufbaukurse - Neue deutsche Rechtschreibung - Lehrgänge (Deutschdiplom der Zürcher Handelskammer, Journalismus) - Kreatives Schreiben <p>Deutsch für Fremdsprachige</p> <ul style="list-style-type: none"> - Deutschkurse A1-C2 - Diplomkurse Goethe-Institut - Zertifikat Deutsch - Lernstützkurse für Berufslernende - Schreibwerkstatt, Konversation <p>Fremdsprachen</p> <p>vom Einstieg bis zum Diplom</p> <ul style="list-style-type: none"> - Englisch - Französisch - Italienisch - Spanisch - Portugiesisch - Neugriechisch - Russisch 	<p>Informatik</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundkurse und Office-Anwendungen - Betriebssystemkurse - Programmieren und Datenbanken - DTP und Bildbearbeitung - Web-Publishing - CAD, Video, Multimedia <p>Didaktik und Bildungsmanagement</p> <ul style="list-style-type: none"> - SVEB-Zertifikat - «Eidg. Fachausweis Ausbilder/in» - «Eidg. Diplom Ausbilder/in» - Beratung und Support für Bildungsfachleute <p>Kursbeginn ab Mai 2008 Jetzt anmelden!</p>
--	--

EB Zürich

Kantonale Berufsschule für Weiterbildung
 Bildungszentrum für Erwachsene BiZE
 Riesbachstrasse 11, 8090 Zürich
 Telefon 0842 843 844
 www.eb-zuerich.ch
 lernen@eb-zuerich.ch

> Fortsetzung von Seite 6

Auch Heike Götzmann, Brigitte von Burg und Gina Attinger wurden im selben Anlauf gewählt und tragen dazu bei, dass der Vorstand erstmals in seiner Geschichte von einer Mehrheit von Frauen «regiert» wird. Der Vorstand muss sich auch von seinem «monsieur culture» verabschieden: Bernard Wandeler, der «Erfinder» der damaligen Schaufensteraktion, des Sommerkonzerts und vielem mehr wurde von Urs Frey gewürdigt, welcher selber kurz darauf ehrenvoll zum neuen Präsidenten gewählt wurde. Aber dies natürlich erst, als Jons Rücktritt mit einem angemessenen Ritual angenommen war.

Abschied von Jon Nuotclà

Mit Saxophon und Trommel kündeten Ueli und Joggi, die uns bereits mit feinem Jazz und Swing während des Imbisses unterhalten hatten, den grossen Moment an: Jetzt galt es ernst. Jon, der Bündner und passionierte Wanderer, bekam einen Wanderstock, damit er seine weiteren Wege stolperfrei findet. Und ein schönes Tuch, in welches er seine Wegzehrung packen kann. Jedes Vorstandsmitglied und das GZ trugen etwas zur Ausrüstung oder zum Proviant bei und verabschiedeten sich persönlich bei Jon, der in den letzten Jahren ganz offensichtlich jedem einzelnen von uns ein guter Freund geworden ist. Auch der rüstige und unermüdliche Jon wird auf seinem weiteren Weg ab und zu rasten müssen. Beim Hafen Riesbach, mit allerbesten Aussicht auf See und Stadt, steht ab sofort eine exklusive Sitzgelegenheit. Sie ist mit einer Plakette Jon gewidmet, dem selbstverständlich auf alle Zeiten das Vorrecht zum Sitzen eingeräumt ist: «Quartierbank / Jon Nuotclà / Präsident Quartierverein 1999 – 2008». Mit einem Augenzwinkern erinnern wir uns dran, wie sich Gewerkschafter und SP-Politiker Nuotclà nach Aufkommen der Bankomaten und dem entsprechenden Verschwinden der Bankschalter für eine Quartier-Bank eingesetzt hat!

Verleihung des Riesbacher Rebmessers

Andreas Hochstrasser, Chef der Unterhaltsequipe von Grün Stadt Zürich und damit oberster Grün-Flächen-Verwalter des Quartiers, ist Träger des diesjährigen «Riesbacher Rebmessers». Die tägliche Leistung seiner Equipe, sein profundes Wissen über alles «Grüne» und seine begeisternde und freundliche Art machen Andreas Hochstrasser zum idealen Würdenträger, zumal mit seiner Arbeit auch gesichert ist, dass Jon von seiner neuen Bank aus neben der schönen Aussicht eine tipptopp gepflegte Umgebung geniessen kann!

Lieber Jon: wir wünschen Dir alles Gute! Lieber Urs: Dir auch!



MOMO nach Michael Ende

Datum	3. und 4. Mai 2008, jeweils 15 Uhr
Ort	Gemeinschaftszentrum Riesbach Seefeldstrasse 93, 8008 Zürich
Vorverkauf	C. Bucherer-Würmli, 044 422 40 41 E-Mail: fri-co@bluewin.ch
Eintritt	Kinder Fr. 10.–, Erwachsene Fr. 20.–
Akteure	fünf Tanzklassen mit Kindern von vier bis elf Jahren
Musik	Nicole Johännntgen Saxophon und Co.
Schauspiel	Johannes Zürrer
Leitung und Choreografie	Annalies Preisig (www.annaliespreisig.ch)

Die wunderbare Geschichte vom Mädchen Momo, das den Menschen die Zeit zurück bringt. Gespielt, gesungen und getanzt von den Kindern des Gemeinschaftszentrum Riesbach im Zürcher Seefeld. Eine lange Zeit haben sich die Kinder improvisatorisch mit dem Inhalt auseinandergesetzt. Nun kommt es bald schon zur Aufführung. Die Tänze, Lieder und Texte werden festgelegt und eingeübt. Kostüme werden anprobiert und stolz dem grossen Spiegel präsentiert. Vorfreude und eine gewisse Aufregung schwirren schon im Saal...

Dank an MIGROS Kulturprozent, Quartierverein Riesbach, Gewerbeverein Riesbach und Familien-Vontobel-Stiftung.

Genossenschaft Winegg

Wo steht das Projekt?

Ende 2004 wurde die Genossenschaft Winegg (GenoW) gegründet, um gegenüber dem Kanton als Käuferin aufzutreten, falls dieser das Bauland, auf dem auch der Quartierhof steht, tatsächlich verkaufen sollte. Ziel ist es, darauf nicht nur Wohnungen zu realisieren, sondern auch den Fortbestand des Quartierhof-Betriebs finanziell zu sichern. Im Sommer 2005 hat der Vorstand ca. hundert Interessierte über das Vorhaben orientiert. Seither ist es scheinbar still geworden um die GenoW, doch hinter den Kulissen hat sich manches getan.

Zur Vorgeschichte

Der Quartierhof Winegg blickt auf eine bewegte Geschichte zurück. Von der ersten Kontaktaufnahme mit der kantonalen Liegenschaftsverwaltung im Jahr 1995 über die Gründung des Trägervereins Winegg (TQW) auf Initiative des Quartiervereins Riesbach (QVR) zwei Jahre später bis hin zum blühenden Hofbetrieb mit all seinen Arbeitsgruppen ist viel Herzblut in das Projekt geflossen.

Für Aufregung sorgte die kantonale Liegenschaftsverwaltung 2003 mit dem Bescheid, sie möchte das zum Grossteil in der Bauzone liegende Winegg-Grundstück verkaufen. TQW und QVR konnten zwar eine Abarzellierung des Hofgrundstücks erwirken, das dann im September vom Kanton den Vereinen zum stolzen Baulandmarktpreis von 4 Millionen Franken zum Kauf angeboten wurde. Dies war der Initialfunke zur Idee, auf dem ganzen Areal ein Bauprojekt zu realisieren, das durch geschickte Finanzierung und Umnutzungen sowohl imstande ist, Hofgebäude und -betrieb in der heutigen Form zu erhalten, als auch dem Quartierhof eine ihm wohlgesinnte Nachbarschaft zu sichern. Eine erste Projektstudie wurde verfasst. Ende 2004 wurde die – personell bewusst klein gehaltene – Genossenschaft Winegg (GenoW) gegründet, und im folgenden Sommer präsentierte der Vorstand vor Interessierten seine Leitgedanken und Ideen zu Vorgehen und Projekt. Zudem wurden Formen einer möglichen Finanzierung skizziert. Im Nachgang hat die GenoW noch eine schriftliche Umfrage bei den mittlerweile weit über hundert Interessierten bezüglich ihres finanziellen Engagements durchgeführt. Sie belegte einerseits das

erfreuliche Interesse, ergab aber insgesamt ein sehr heterogenes Bild, was die finanziellen Möglichkeiten der verschiedenen Parteien anbelangt.

Kantonale Instanzen mit sich selbst beschäftigt

Offensichtlich hat der Kanton dem Geschäft in den letzten drei Jahren keine Priorität zukommen lassen. Ungeklärte Fragen rund um die Erschliessung der Parzellen, die hängige städtische Initiative zur Erhaltung der Winegg sowie personelle Wechsel in der Verwaltung und auf Ebene Regierungsrat mögen dazu beigetragen haben (die Liegenschaftsverwaltung hat letztes Jahr von der Finanz- in die Baudirektion gewechselt, womit sich seit 2005 bereits vier Regierungsmitglieder mit der Winegg befasst haben). Doch die GenoW ist nicht untätig gewesen. Im September 2006 hat sie das vielfach signalisierte Kaufinteresse gegenüber dem damals zuständigen Regierungsrat Hans Holenstein schriftlich bekräftigt und immerhin erstmals bestätigt erhalten, dass man dort die GenoW als ernsthafte Interessentin vorgemerkt hat.

Handlungsfähige Partnerschaft mit potenziellem Geldgeber

Schon seit langem, aber nicht zuletzt aufgrund dieses Bescheids befasste sich der Vorstand intensiv mit der Frage, wie die Genossenschaft im Falle eines plötzlichen Verkaufsangebotes in der Lage ist, schnell zu reagieren und eine gesicherte Finanzierung vorzulegen. Diese Sorge machte ihn zugänglich für die Kontaktnahme mit einem Investor mit grosser Branchenerfahrung. Viele Gespräche halfen, eine gegenseitige Vertrauensbasis herzustellen und Bedenken hinsichtlich kurzfristiger spekulativer Absichten aus dem Weg zu räumen. Allmählich kristallisierte sich daraus die Formel für eine solide und handlungsfähige Partnerschaft. Diese sieht Anteile an Eigentumswohnungen, an herkömmlichen Mietwohnungen und an Genossenschaftswohnungen der GenoW vor. Der Investor übernimmt die gesamte Vorfinanzierung und ermöglicht der Genossenschaft eine sanfte Übernahme ihres Anteils. Natürlich werden die unentgeltlich erfolgten ideellen und materiellen Vorleistungen der GenoW in die Aufrechnung von Leistung und Gegenleistung mit dem Investor einbezogen. Und selbstverständlich wird am statutarischen Ziel festgehalten, das

Projekt Quartierhof zu sichern. Der Fortbestand der Genossenschaft als realer Mitbesitzerin des Areals bietet dafür nicht nur auf dem Papier Gewähr.

Jüngste Entwicklungen

Auf der politischen Bühne scheint seit vergangenem Sommer wieder etwas Bewegung in die Angelegenheit gekommen zu sein. Der QVR hat die Stadtregierung auf seinem Quartierrundgang auch auf die Winegg geführt. Spontan und unisono haben sich alle Mitglieder für den Hoferhalt ausgesprochen und auch Hilfestellung in den Verhandlungen mit dem Kanton angeboten. Und es blieb nicht beim Lippenbekenntnis. Informelle Gespräche wurden geführt. Ein Landabtausch zwischen Kanton und Stadt wird gar in Erwägung gezogen. Denkbar also, dass TQW und QVR es bald mit einer neuen Vermieterin zu tun haben werden. Ob es soweit kommt, ist noch dahingestellt. Und sollte dies dereinst der Fall sein, bleibt weiterhin die Frage offen, was die Stadt mit dem neu erworbenen, kostbaren Grundstück zu tun gedenkt. Deshalb ist die GenoW auch unter neuen Vorzeichen nicht gewillt, die Hände in den Schoss zu legen, sondern proaktiv mit Vorschlägen aufzuwarten, die dem Hof die Existenz sichern helfen.

[Urs Frey ist Mitglied des Vorstandes der GenoW \(Genossenschaft Winegg\).](#)

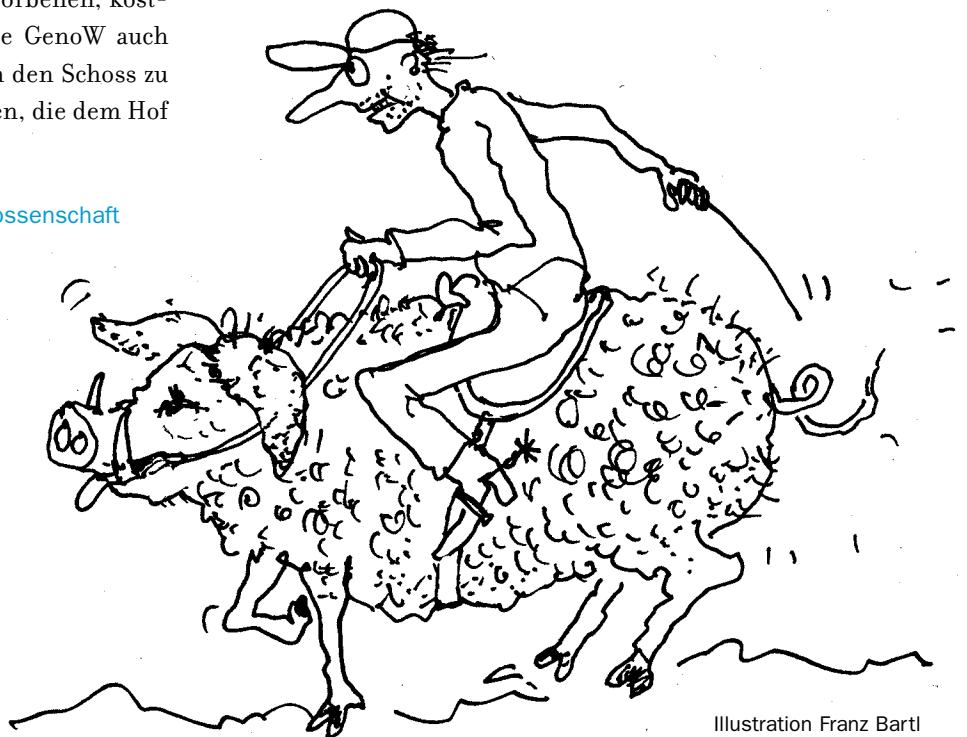


Illustration Franz Bartl

FANMEILE 08

FUSSBALL-EUROPAMEISTERSCHAFT

28

Wenn plötzlich 35'000 Fans anreisen...



SUPREME SECURITY

Exponierte Gewerbe- Hotel und Gastronomiebetriebe in der Fanmeile sind während der EM 2008 rund vier Wochen auf überdurchschnittlichen Schutz angewiesen. Um auch bei erhöhter Gefährdung oder in Bedrohungssituationen ein Maximum an Sicherheit zu gewährleisten, stehen Personen- und Objektschützer der Supreme Security im Einsatz.

Dank langjähriger Erfahrung, intensiver

Aus- und Weiterbildung schützen unsere Spezialisten Menschen und Gewerbe in der Öffentlichkeit.

Unser Tätigkeitsbereich deckt alle klassischen Sicherheitsaufgaben ab. Es ermöglicht die Erstellung eines optimalen Sicherheitsdispositivs und die schnelle, gezielte und effektive Reaktion mit der exakten Umsetzung aller erforderlichen Massnahmen.

Für eine persönliche Beratung stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung



Supreme Security AG | Dufourstrasse 24 | CH-8008 Zürich | T 043 535 90 39 | www.supreme-security.ch



BENI KOCHER, GZ RIESBACH

Anschliessend an den Riesbachmärt vom 24. Mai findet das zweite «Rise Up Seefäld!» statt. Das attraktive Programm wird von nicht weniger als dreizehn Bands bestritten.

Das Programm

Acht dieser Bands sind Gruppen aus der Region mit Jugendlichen von zwölf bis zwanzig Jahren. Diese Formationen treten im Rahmen der Vorausscheidung für den Nachwuchswettbewerb «Band it» des Migros Kulturprozent und der Bildungsdirektion des Kantons Zürich auf. Auch das internationale Abendprogramm hat es in sich. Neben der katalanischen Ska-Band «Stoy ke Trino» und der zehnköpfigen Reggae-Band «Jah Man Gang» aus der Westschweiz treten die beiden Bands «Meskalin» und «Summit» aus dem Quartier sowie die Band «Just a Hype» aus Bremgarten auf.

Eintritt frei

Das «Rise Up Seefäld!» ist eine Nonprofit-Veranstaltung. Im Unterschied zum ersten Event wird dieses Mal sogar «Eintritt frei!» auf allen Plakaten und Flyern stehen.

Die Veranstaltung finanziert sich ausschliesslich über Sponsoring und durch den Betrieb der Festwirtschaft. Neben verschiedenen gewerbetreibenden Sponsoren aus dem Quartier wird die Veranstaltung in diesem Jahr auch vom Quartierverein grosszügig unterstützt.

Generationenübergreifend

Durch die terminliche Zusammenlegung mit dem Quartiermarkt verspricht sich das junge Organisationskomitee ein altersmässig gut durchmisches Publikum und hofft, dass auch Marktbesucher sich die Konzerte anhören und sich ein Bild über die Aktivitäten der jungen Musikszene der Region verschaffen.

Leider kein Openair

Das diesjährige «Rise Up Seefäld!» wurde eigentlich als Openair geplant. Leider bekam das OK vom Büro für Veranstaltungen der Stadt abschlägigen Bescheid betreffend Verlängerung im Freien bis 02.00 Uhr. So bleibt die Hoffnung auf das nächste Jahr.



Die Geschichte

Die Musiker aus den Übungsräumen des GZ-Riesbach veranstalten schon seit vielen Jahren ein jährlich statt findendes, kleines Konzertfestival mit dem Namen «Bandival».

Am «Bandival» spielten jeweils mehrere Bands aus den Katakomben des Gemeinschaftszentrums. Im Laufe des vergangenen Jahres fand sich nun eine Gruppe von Musikern zusammen, die Ambitionen entwickelten, das Konzept auf ein höheres Level zu bringen und daraus eine Konzertreihe zu machen, die bei Musikfreunden in der Region zu einem Begriff wird.

Im Oktober 2007 wurde unter dem Namen «Rise Up Seefäld!» die erste Veranstaltung durchgeführt. Sie war mit gegen 350 zahlenden Besuchern sowie etwa siebzig aktiv beteiligten Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein voller Erfolg.

Samstag, 24. Mai
15.00, Band it, Nachwuchsfestival
20.00 «Rise Up Seefäld!»



SPORTBÖRSE Seefeld GmbH

NEUE Ripcurl Kollektion / Musterkollektion
und BelowZero Muster sind eingetroffen!
Ein Besuch lohnt sich!

Sommeröffnungszeiten:
Di / Mi / Fr 13.30–18.00 Sa 10.00–13.00

Sportbörse Seefeld GmbH
Wildbachstrasse 50, 8008 Zürich
Telefon 044 382 49 49
www.sportboerse-zuerich.ch

30

Fortunarto Schmuck & Art

www.fortunarto.ch

WIEDER INS SEEFELD !

Suche Geschäftslokal.....♥



Jakob Kummer Weinhandlung

Spirituosen, Liköre, Biere, Alkoholfreie Getränke

ins Fondue: Fondue-Wein: Fr. 2.60/50cl
zum Fondue:

Auvernier non filtré: Fr. 10.70/75cl

Schweizer Bio-Kirsch: Fr. 19.50/35cl

Wildbachstr. 10, 8008 Zürich
Telefon: 044 383 75 55 Fax: 044 381 27 22

BÄCKEREI CAFE&BAR TAKE-AWAY

BACK&BAR

Eusi Uswahl isch eifach de Gipfel

LINE & WOLFRAM SCHNIEPP
SEEFELDSTRASSE 169, 8008 ZÜRICH
TELEFON & FAX 044 422 47 17

lernlade-zürich

→ Vorbereitung für den Übertritt
Primarschule → Sek / Gymi
Sek → Gymi / FMS

→ **Förder- und Nachhilfeunterricht**
Einzelstunden, nach Mass

→ **Abklärungen:**
schulische Standortbestimmung

Edwin Nyffeler-Gisler
Hammerstr. 27 8008 Zürich | Tel. 043 819 36 30
www.lernlade-zueri.ch | info@lernlade-zueri.ch

Ich suche eine schlichte, günstige, ruhige wenn
möglich **helle Mansarde (oder Zimmer/Büroraum)** im
Seefeld. Tel. 043 305 62 08 oder 044 381 25 59

Vorsicht!

Übles Handwerk.

Sicherheit beginnt bei dir.

117

Stadt Zürich
Stadtpolizei

Erykah Badu

Queen of Neo-Soul

UELI MEIER



«Alles, was mit Kunst zu tun hatte, wurde mir in die Wiege gelegt. Ich habe nie hart daran gearbeitet, eine Künstlerin zu sein. Ich kann keine Noten lesen. Wenn ich im Studio bin, gehe ich nur nach Gehör. Ich überlasse es meinen Hörern, meine Musik zu interpretieren, und lasse mich jedes Mal aufs Neue überraschen, was sie wohl herausfinden.»

Erykah Badu wurde am 26. Februar 1972 als Erica Wright in Memphis/Tennessee geboren, wuchs aber in Dallas auf. Sie stand bereits als Kind auf der Bühne. Neben der Schauspielerei lernte sie von ihrer Mutter, selbst eine Schauspielerin, auch Singen, Tanzen und Malen. Sie wuchs mit Mutter und Großmutter auf, was großen Einfluss auf das Mädchen hatte.

Als Bekenntnis zu ihren afrikanischen Wurzeln änderte sie während ihrer Highschool-Zeit den Namen. «Kah» bedeutet das fehlerlose, innere Selbst, «Badu» ist schlicht das Lieblingswort, das sie gern in ihrem Gesang verwendet. Erykah Badu war bis 2002 mit dem Musiker André von der Band «Outkast» liiert. Aus der Beziehung ging Sohn Seven Sirius (geb. 1997) hervor. Badus neuer Lebensgefährte ist der Rapper Common. Am 5. Juli 2004 wurde die gemeinsame Tochter Puma geboren.

1997 erschien ihr erstes Album «Baduizm». Die CD erreichte schnell Platin-Status und ist sehr empfehlenswert. Als Erykah Badu 1997 erstmals über die Bildschirme flimmerte, löste ihr im Abendlicht gedrehtes Video zum Nu-Soul-Schleicher «On & On» einen internationalen Hype aus. Nicht nur, dass das elegante Soul-Dittie die Charts hochging, junge Damen in Ghettos zwischen Los Angeles und Johannesburg begannen, sich einen Turban über ihr Haupthaar zu zwirbeln. Im Herbst desselben Jahres gewann sie schließlich vier Auszeichnungen bei den Soul Train Awards. Danach nahm sie Duette mit verschiedenen Künstlern auf, u.a. «You Got Me» mit den Roots, was ihr einen Grammy bescherte. Ende 2000 erschien ihr zweites Studioalbum «Mama's Gun», das nicht minder erfolgreich ist als ihr erstes.

2003 etabliert sich Erykah mit ihrem superben, dritten Studioalbum «World Wide Underground» endgültig als Queen of Neo-Soul. Im Februar 2004 ist die Sängerin für vier Grammys nominiert. Nach mehrjähriger Schaffens- und Babypause wagt sich die grossartige Nu-Soul-Queen Erykah Badu mit ihrem famosen Album «New Amerykah» in aufregend neue musikalische Gefilde. Lernt man Erykah Badu kennen, empfiehlt es sich, ihre Werke chronologisch zu geniessen; so wird man schrittweise an ihr neuestes Werk herangeführt.

Erykah engagiert sich ausserhalb ihrer musikalischen Laufbahn sehr für ihre Charity-Organisation Beautiful Love Incorporated Non Profit Development (B.L.I.N.D.), die sich den Jugendlichen in Dallas mit Musik-, Tanz-, Theater- und Kunstprojekten widmet.



wirbelwind

PATRIZIA MELELEO

Wir kommen grad vom Spielplatz nach Hause, ich klopfe mir den Sandkastenstaub aus den Jeans, übersehe wie üblich die Finken und steigere mich grad schön in Kampfeslust, weil Mausebär mir wieder die Eisenbahnschienen auseinander nimmt. Ihr wisst schon, ein ganz normaler Abend eben. Schwester heult, ich reklamiere und Mami ... sollte nun eigentlich schimpfend im Türrahmen erscheinen, ihre Zornesfalte züchten, die sie doch so hasst, aber heute ist das anders. Es ist still (wenn man Mausebärchens Gebrüll mal ignoriert), beängstigend still. Nun bin ich mit meinen 101 cm der Mann im Haus! Meine Pflicht ist es, nach Mami zu suchen. Da ist sie, sitzt am Schreibtisch, hält einen Brief in der Hand und – sie weint!!! In null Komma gar nix sitze ich bei ihr und schmeisse ihr meine immer noch ungewaschenen Ärmchen um den Hals – und sie heult noch mehr! Soll einer mal die Frauen verstehen, sie können nicht Eisenbahn spielen, Fussball auch nicht, man darf sie nicht schubsen und sie heulen trotzdem? Mami erklärt mir das Desaster. Sie habe eben einen Brief bekommen vom Schulamt. Ich, Jahrgang 2003, mit der Personennummer (und bei diesem Wort schluchzt Mami noch mal ganz laut auf) darf ab August in den Kindergarten. Ich verklemme mir angesichts dem Trauerkloss, auf dessen Knie ich sitze grad noch ein «SCHUBIDUBIDUBIDU!» Endlich ist es soweit, endlich bekomme ich den Thek mit dem tollen Rennauto drauf, endlich gehöre ich zu den Grossen, endlich jeden Tag mit meinem Kumpel auf dem Schueli toben. Schliesslich üben Mami und ich schon so lange mit dem Kindsgiblock zählen, endlich kann ich zeigen, wie toll ich schon meinen Namen schreiben kann! Ich freu mir ein Loch ins Knie. Das heisst, ich würd mich ja gern freuen, aber ich habe da noch was zu erledigen. Entschuldigt Freunde, ich nehme jetzt meine kleine Mami ganz lieb in die Arme, damit ihr das Loslassen nicht so schwer fällt, ich kanns ja verstehen, dass es ihr das Herz bricht, wenn sie mich nun tagtäglich drei Stunden lang her geben muss – ich kann mir nicht helfen, ich bin eben unersetzbar – und liebes Schwesterchen, nun rückst Du an meinen Platz. Pass gut auf Mami auf, während ich nicht da bin, beschütze sie. Süsse Mami, Du bleibst das Zentrum der Welt für mich, nun heule doch nicht mehr, Du darfst mir doch das Znünitäschli packen, mich ja dann noch den Rest des Tages haben, auch die ganze Nacht und ich werde Dich immer lieben. Nun spreize ich aber meine Flügelchen weit auf - und seid gewiss, bis zum Zmittag bin ich ja wieder da ... und wenn was sein sollte, das Schulhaus befindet sich grad gegenüber auf der anderen Strassenseite.

Euer Wirbelwind

QUARTIERBANK RIESBACH

KATHARINA ISSLER

Sieben Jahre, nachdem Jon Nuotclà, der scheidende Präsident des Quartiervereins Riesbach, den Stein mit einem Inserat im damaligen «Züri-Express» ins Rollen gebracht hat, gibt es im Seefeld nun endlich wieder einen Ort, wo die Bevölkerung ihr Geld auf die hohe Kante legen kann: die lang ersehnte Quartier-Bank. Hier können fortan sämtliche Einzahlungen, vom Sackgeld bis zum Millionenerbe, getätigt werden (Auszahlungen sind angesichts der Subprime Crisis vorläufig nicht vorgesehen).

Der schlichte, aber gediegene Holzbau befindet sich an erstklassiger Adresse an Zürichs Seepromenade, in unmittelbarer Nähe des Yachthafens Riesbach. Eine gepflegte Rosenanlage unterstreicht die Würde des Geldinstituts. Da der Ort nicht zuletzt am Wochenende einen grossen Publikumsverkehr zu verzeichnen hat, ist die Riesbacher Quartier-Bank auch am Samstag und am Sonntag zu den üblichen Zeiten geöffnet. – Der Initiant Jon Nuotclà wird angesichts seiner Verdienste in den Aufsichtsrat der Bank berufen.

Schon am Eröffnungstag nahm das Publikum in Scharen die Gelegenheit wahr, sein überschüssiges Geld dem Kassier Claude Bernaschina zu übergeben.

